30. Jahrgang. Mittwoch, 25. Mai. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16471.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermitteelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

1887.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 25. Mai. (W. T.) Ein heute veröffentlichter kaiserlicher Ukas an den Senat enthält Bestimmungen über die Erwerbung und Benutzung des unbeweglichen Eigenthums durch Ausländer in Polen, Bessarabien, im Wilnaschen, Witebskischen, Wolhynischen, Grodnoschen, Kiewschen und Kownoschen Gouvernement, in Kurland, Livland, Minsk und Podolien. Danach können Ausländer nicht außerhalb der Hafenplätze und Städte Immobilien und Rechte auf Benutzung derselben erwerben. In Polen dürfen Ausländer außerhalb der Städte nicht als Verwalter fungiren. Die Begrenzung der Rechte der Ausländer erstreckt sich nicht auf Miether von Häusern, Quartieren und Villen. Erbschaft von Immobilien in gerader Descendenzlinie und zwischen Eheleuten ist gesetzmäßig gestattet, falls der Erbe in Rußland vor der Veröffentlichung des Ukas' angesiedelt war; andernfalls muß der Ausländer nach dreijähriger Frist den Besitz an Russen verkaufen. Geschieht dies nicht, so wird das Eigenthum meistbietend verkauft und der Erlös dem Erben übergeben.

Politische Uebersicht.

Danzig, 25. Mai.

Ein Ministerium Floquet

wird, wie jetzt als wahrscheinlich angesehen werden kann, den Ausgang der Ministerkrisis in Frankreich bilden. Am Montag sandte Floquet dem Präsidenten Grévy ein Schreiben, in welchem er demselben mittheilt, daß er nach reiflicher Ueberlegung es als unmöglich erachte, bei Freycinet Schritte zu thun, obwohl er die Bildung eines Cabinets der Versöhnung unter Leitung Freycinet's mit Beibehaltung mehrerer bisheriger Minister lebhaft wünsche. Floquet fügt hinzu, er habe geglaubt, in die schon begonnenen Verhandlungen nicht eingreifen zu dürfen. Der Präsident Grévy ließ darauf gestern Vormittag Floquet zu sich rufen und theilte demselben mit, daß alle Versuche zur Bildung eines Cabinets, die ihm möglich erschienen, vergeblich gewesen seien. Er wende sich unter diesen Umständen an ihn und erwarte von seiner persönlichen Hingebung, daß er die Bildung des neuen Cabinets übernehme. Floquet bat sich eine 24stündige Bedenkzeit aus.

Granet, Lockroy, Boulanger und Berthelot conferirten gestern mit Floquet. Gutem Vernehmen nach hätte Floquet die Absicht, diejenigen Mitglieder des bisherigen Cabinets, welche es wünschen sollten, in das neue Cabinet eintreten zu lassen. Wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, würden die bisherigen Minister Develle, Goblet und Dauphin definitiv zurücktreten. Ueber die Zusammensetzung des neuen Cabinets verlautet, daß Floquet das Portefeuille des Innern übernehmen werde. Das Finanzministerium solle Rouvier, trotzdem derselbe zur Uebernahme bisher wenig geneigt erscheint, angeboten und Flourens dringend ersucht werden, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zu behalten. Falls Flourens ablehne, würde dasselbe Bourré, früherem Gesandten in China, angetragen werden. Für Ackerbau werden Sansleroy oder Viette, für Justiz Boisset, für Marine Aube oder Admiral Bourgeois ins Auge gefaßt. — Die Gruppe der Opportunisten scheint dem projectirten Cabinet nicht günstig zu sein, dagegen sind die radicale Linke und die äußerste Linke bereit, dasselbe kräftig zu unterstützen. Die Rechte erklärt, das neue Cabinet bekämpfen zu wollen.

Die Verhandlungen Floquets zum Zweck der Cabinetsbildung dürften sich wahrscheinlich bis heute Abend hinziehen.

Aus dem Reichstage.

Trotz der vielbelobten Zusammensetzung des Reichstags hängt die Thätigkeit desselben im Plenum lediglich davon ab, daß keinerlei Gegenstände auf die Tagesordnung gesetzt werden, welche eine formelle Abstimmung nothwendig machen; eine Auszählung würde sofort zur Constatirung der Beschlußunfähigkeit führen. Die gestrige zweite Lesung der Bauarbeiter-Unfallversicherung gab dazu keine Veranlassung, da in zweiten Lesungen Schlußabstimmungen nicht geschäftsordnungsmäßig sind. Auffälliger Weise sprachen gestern nur zwei freisinnige Mitglieder, Dr. Barth und Schrader, gegen diese complicirte Organisation der Unfallversicherung, bei der sogar das bisher als „national" gepriesene Umlagesystem behufs Aufbringung der Mittel in aller Form preisgegeben würde, natürlich nach dem Grundsatze: einmal in keinmal. Die Nationalliberalen schwiegen, obgleich sie das Gesetz am liebsten in den Acten begraben sähen. Die dritte Lesung der **Kunstbuttervorlage** ist vorläufig sistirt; nach Pfingsten wird man ja sehen, ob die Herren Agrarier sich rathen lassen und nachgeben; andernfalls wird dieses schöne Elaborat überhaupt nicht mehr auf die Tagesordnung kommen.

Die Zuckerprämie.

Nachdem die „Post" vor wenigen Tagen erst den Vorschlag, die Rübensteuer ganz fallen zu lassen und bei der Erhebung der Consumsteuer den exportirenden Zuckerfabrikanten eine Ausfuhrprämie von 2 Mk. zu garantiren, nach allen Richtungen hin für annehmbar erklärt hatte, erzählt sie heute von einer Fractionssitzung der Reichspartei, in welcher der neulich so schroff als „freisinnig" abgelehnte Vorschlag befürwortet worden sei. Angeblich weil die Festsetzung der Exportvergütung nach dem Verhältniß von 10:1 in ungünstigen Jahren einen Theil der Fabriken mit schweren Gefahren bedrohen könnte.

Man warf, heißt es in der bezüglichen Mittheilung, alles Ernstes die Frage auf, ob es unter diesen Umständen nicht doch räthlich sei, das System der Materialsteuer ganz fallen zu lassen und durch eine Consumsteuer von 20 ℳ pro M.-Ctr. Zucker in Verbindung mit Gewährung einer einstweiligen offenen und unverhüllten Prämie von 2 ℳ pro M.-Ctr. zu ersetzen.

Auf einen Fractionsbeschluß in diesem Sinne ist natürlich nicht zu rechnen; aber man sieht doch, welche Pression das Eingeständniß, daß Ausfuhrprämien gezahlt werden, selbst auf die unzweifelhaftesten Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen ausübt.

Der Kampf um den Branntwein.

Seltsamer Weise haben gestern in der Branntweinsteuercommission die beiden Fractionen, von denen wenigstens eine dem Gesetz zustimmen muß, wenn dasselbe eine Majorität finden soll, durch ihre Wortführer erklären lassen, sie behielten sich für das Plenum bezüglich der Normirung der Verbrauchssteuersätze ihre Entschließungen vor. Was diese Erklärung bedeutet, ist fürs erste unverständlich. Vielleicht wollte man nur in der Commission die knappe Zeit nicht mit Discussionen verlieren, welche zu einem praktischen Ergebniß so wie so nicht führen werden. Im **Centrum** und bei den **Nationalliberalen** giebt es eine völlig genügende Zahl von Mitgliedern, um das Gesetz mit den Verbrauchssteuersätzen der Regierungsvorlage zu Stande zu bringen. Im Centrum bedauert man zwar die Nothwendigkeit, den Branntweinbrennern des Ostens so erhebliche Zugeständnisse machen zu müssen; aber man giebt der Pression nach, weil eine stärkere Belastung des Branntweins, die unter besseren Bedingungen nicht zu erzielen ist, zur Bekämpfung der stets zunehmenden Trunksucht unentbehrlich sei! Daß durch das bisherige Verhalten namentlich des Centrums in der Kommission die Möglichkeit, bessere Bedingungen für den Abschluß zu gewinnen, nicht befördert worden ist, liegt auf der Hand. Die Kämpfe in der Commission drehen sich fast ausschließlich um die etwas günstigere oder etwas ungünstigere Behandlung der gewerblichen oder der Materialsteuer unterliegenden Brennereien, das heißt um den Kampf zwischen Getreide- und Kartoffelbranntweinbrennern. Ob sich hinterher die nach der einen oder anderen Seite erzielten „Erfolge" auch in der Praxis als solche bewähren werden, ist eine andere Frage. In Wirklichkeit ist bisher noch Niemand im Stande, sich ein klares Bild von den eventuellen Wirkungen dieses Gesetzes zu machen.

Eine der erheiterndsten Episoden war der Streit um das **Verbot, ungereinigten Kartoffelbranntwein** in den Verkehr zu bringen. Nach der Miquel'schen Rede im Plenum kann man sich zu gänzlichem Verzicht auf eine solche Bestimmung nicht entschließen. So machte man es mit diesen Zwangsvorschriften, wie im Jahre 1879 mit dem durch ein Mißverständniß bei der Abstimmung über den Zolltarif beschlossenen Flachszoll — man schob den Zeitpunkt des Inkrafttretens so weit — bis 1. Jan. 1889 — hinaus, daß, wie Finanzminister v. Scholz treffend bemerkte, Zeit zur gesetzlichen Regelung der Materie übrig blieb. Nichtsdestoweniger war Minister v. Scholz so rücksichtslos, diesen Beschluß als eine etwas starke Resolution zu charakterisiren.

Bis jetzt übrigens hat die Commission auch bei der 2. Lesung den Zeitpunkt z. B. für die Erhebung der Consumsteuer im § 1 noch nicht ausgefüllt, was wohl mit den Absichten, das Gesetz bereits am 1. Oktober d. Js. in Kraft treten zu lassen, im Zusammenhang steht.

Abnahme der Concurrenz im Weizenbau.

Einen sehr lehrreichen Aufsatz über die Concurrenz im Weizenbau bringt die englische Zeitschrift „Quarterly Review" in ihrer neuesten Nummer. Der Verfasser bezieht sich in seinen Ausführungen hauptsächlich auf die Verhältnisse der englischen Landwirthschaft, aber seine auf ein umfangreiches statistisches Material gestützten Schlußfolgerungen sind von nicht geringerem Werthe für andere Länder. Das Ergebniß seiner Untersuchung ist nämlich, daß bei den heutigen Weizenpreisen auch diejenigen überseeischen Gebiete, welche sich in Folge einer Reihe von Factoren der günstigsten Productions-Bedingungen erfreuen, nicht mehr mit Vortheil Weizen bauen können. **Eine Einschränkung des Weizenbaues** ist unter diesen Umständen sicher zu erwarten, ja sie **fängt bereits an sich zu vollziehen.** Die Weizenanbaufläche der hauptsächlich betheiligten Länder hat sich bereits verringert, nachdem sie in den der Periode niedriger Preise voraufgegangenen Jahren sich außerordentlich vergrößert hatte.

In den **Vereinigten Staaten** umfaßte der Weizenanbau im Jahre 1880 nahezu 38 Mill. Acres, während er im Jahre 1886 nur noch 37 Mill. Acres ausmachte, obwohl sich die Bevölkerung des Landes in derselben Zeit um mehr als 10 Mill. Köpfe vermehrt hatte. In den Staaten älterer Cultur ist eine Verminderung um mehr als 2 Mill. Acres eingetreten, und nur die Inangriffnahme neuen Landes, das fast naturgemäß zuerst mit Weizen bestellt wird, hat eine sehr große Abnahme des Gesammtanbaues verhindert. In **Australien** ist die Anbaufläche des Weizens von 3 698 817 Acres in 1884/85 auf 3 161 916 Acres in 1885/86 gesunken und der Wohlstand der Weizenanbauer ist offenbar zurückgegangen. Ebenso hat in **Canada** die Gesammtanbaufläche etwas abgenommen, obgleich im Nordwesten neues Land unter Cultur genommen worden ist. Auch betreffs der übrigen Haupt-Productionsländer, speciell Ostindiens, wird der Nachweis geführt, daß bei dem Preisstande des Weizens in den letzten drei Jahren der Anbau nicht mehr genügend rentabel gewesen ist.

Die Gefahr der überseeischen Concurrenz muß unter diesen Umständen für die europäischen Landwirthe stark zusammenschrumpfen, wofern sie nur alle diejenigen Vortheile, welche ihnen der hohe Culturstand ihrer eigenen Heimath gewährt, mit Intelligenz und genügendem Kapital auszunützen verstehen.

Der Papst über den Culturfrieden.

In den auf dem vorgestrigen Consistorium gehaltenen Allocutionen sprach der Papst zunächst von dem **religiösen Frieden mit Preußen**, für den er alle Bemühungen eingesetzt und alles minder Wichtige bei Seite gelassen habe, um vor allem für das Heil der Seelen zu sorgen. Er sei von den Uebeln dieses religiösen Kampfes um so mehr in Anspruch genommen gewesen, als er wegen vielfacher Behinderungen nicht allein vermocht habe, denselben zu steuern. Er habe die Mitwirkung der Bischöfe und der katholischen Abgeordneten angerufen, und aus deren Ausdauer und Eintracht habe die Kirche erheblichen Nutzen bereits gewonnen und erwarte davon einen noch größeren für die Zukunft. Dank den rechtlichen und friedlichen Gesinnungen des deutschen Kaisers und seiner Räthe habe die deutsche Regierung der Eliminirung der schwersten Mißstände beigepflichtet und verschiedene praktische Friedensbedingungen angenommen, so daß die früheren Kirchengesetze theils abgeschafft, theils sehr gemildert wurden. Wenn auch noch manches zu wünschen übrig bleibe, müsse man sich doch über das bereits Erlangte freuen, insbesondere was die freie Action des Papstes innerhalb der Kirche in Preußen betreffe. Der Papst schloß seine Ansprache mit den Worten:

„Wir verzweifeln nicht daran, noch bessere Resultate selbst in anderen Theilen Deutschlands, namentlich in **Hessen-Darmstadt** zu erlangen. Gebe Gott, daß wir in **Italien**, das uns besonders theuer ist, von dem versöhnlichen Geiste gleichfalls Vortheil ziehen können, von welchem wir gegen alle Nationen beseelt sind. Wir wünschen lebhaft, daß Italien den verhängnißvollen Streit mit dem Papstthum beseitige. Ein Mittel zur Verwirklichung der Eintracht ist, einen Zustand der Dinge herzustellen, bei welchem der Papst keiner Macht unterthan ist, sondern volle und wirkliche Freiheit genießt, was keineswegs die Interessen Italiens verletzen, vielmehr zu dessen Wohlfahrt mächtig beitragen würde."

Die Arbeitseinstellung in Belgien

hat sich gestern Vormittag auf mehrere neue Kohlengruben ausgedehnt. — Haufen von 300 bis 400 strikenden Arbeitern, welche rothe Fahnen mit sich führten, durchzogen verschiedene Communen und mußten von den **Truppen** und der Gensdarmerie **zerstreut** werden. Gegenwärtig ist die Ruhe wieder hergestellt. — In Levant-Flénu haben 300 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

Ein neuer Mordanschlag auf den Zaren.

Die Reise der Zaren-Familie in's Land der donischen Kosaken ist nicht vorübergegangen, ohne daß ein neuer Mordanschlag auf den Zaren versucht worden. Das „Wiener Tageblatt" erfährt darüber folgende Einzelheiten: Als der Zar am 18. d. Mts. Nachts in Nowo-Tscherkask vom Balle der adligen Versammlung im offenen Wagen in Gesellschaft der Kaiserin heimkehrte, fiel plötzlich aus dem Publikum auf dem Kretschtschenski-Boulevard ein Schuß. In diesem Augenblicke entstand auf der Stelle, wo der Schuß losging, ein großer Lärm. Ein junger Mann, welcher aus einem Revolver gegen den Wagen des Kaisers geschossen hatte, wurde von den umstehenden Personen zu Boden geworfen und geschlagen, bis er besinnungslos liegen blieb und von Polizeileuten weggetragen wurde. Bei dem jungen Manne fand man auf dem Polizeibüreau einen scharfgeschliffenen Dolch, ein Fläschchen mit Cyankali und sechs scharfe Revolverpatronen. Wer der junge Mann sei, konnte nicht festgestellt werden; nach der Kleidung scheint er ein Student zu sein.

Das englische Unterhaus

hat den zweiten Artikel der irischen Strafrechtsbill, über welchen die Berathung die ganze Nacht von Montag zu Dienstag hindurch bis früh 5 Uhr fortgesetzt wurde, mit großer Mehrheit angenommen, nachdem die Regierug sich damit einverstanden erklärt hatte, daß die Berathung des fünften Abschnittes bis zur Berathung über den Bericht vertagt werde. Das Haus **vertagte** sich darauf bis zum 6. Juni.

Der Parnellit O'Brien

hat auf seiner Agitationsreise in Canada, über deren mißlichen Beginn in Quebec und Toronto neulich berichtet wurde, fast überall Fiasco gemacht. Es ist ihm namentlich in Knigston übel mitgespielt worden und er wird froh sein können, wenn er ohne Schaden für sein Leben davonkommt. Er ist krank nach Newyork zurückgekehrt. Seine linke Seite, wo er einen Steinwurf bekommen hatte, war schwarz angelaufen und geschwollen. Als er eine ihm überreichte Adresse in Watertown beantwortete, war er so heiser, daß nur die Nächststehenden ihn verstehen konnten. Er drückte seine Freude aus, wieder auf dem Boden der Vereinigten Staaten zu sein. Er erklärte, er sei leidend, „nicht allein durch die gehaltenen Reden, sondern durch Stöcke, Steine und Ziegel, mit denen die Anhänger Lord Lansdowne's unsere Argumente beantwortet haben. Sobald ich die Sterne und Streifen sah, wußte ich, daß wir die Stimme des Gewissens und der Pflicht vernehmen und Millionen von freien Amerikanern auf unserer Seite haben würden." Als O'Brien in Watertown den Zug bestieg, wurde er ohnmächtig vor Erschöpfung. Ein Arzt, der ihn untersuchte, sagt, daß er an inneren Verletzungen leide. Eine Lunge sei auch etwas angegriffen, und es werde eine Rippenfellentzündung entstehen, wenn er sich nicht einige Tage schone. O'Brien drohte, daß er „den Namen Kingston der conservativen Regierung, sobald er zurückgekehrt ist, ins Herz einbrennen wird."

Jedenfalls muß der Plan der Iren, die Bodenbewegung nach Canada hinüberzutragen, als total gescheitert angesehen werden.

Der „Krieg-in-Sicht" von 1875.

Der 83jährige General Le Flô, der bekanntlich von 1871 bis 1879 Botschafter der französischen Republik in St. Petersburg gewesen ist, hat bekanntlich im „Figaro" eine ausführliche Darstellung des diplomatischen Hintergrundes jener Episode vom Frühjahr 1875 veröffentlicht, wo angeblich Deutschland Frankreich zu überfallen drohte und der Krieg nur durch die Intervention Rußlands verhindert worden sein soll; der General belegt seine Darstellung mit der Wiedergabe officieller Actenstücke und vertraulicher Briefe, wegen dessen er sich wohl noch mit der französischen Regierung auseinanderzusetzen haben wird. Von dem Inhalt der Veröffentlichungen ist Manches bereits bekannt, Einiges aber neu; die „Frankf. Ztg." giebt nachstehende sachliche Zusammenstellung dessen, was der General zu enthüllen weiß.

Der General schildert zunächst die Unruhe im Winter 1874/75, die in Frankreich entstand, als man erfuhr, daß Fürst Bismarck sehr aufgebracht sei über die Raschheit, mit der Frankreich seine militärische, politische und wirthschaftliche Wiederherstellung vollende. Der General äußerte darüber seine Befürchtungen, wurde aber von russischer Seite beruhigt. Gortschakow sagte, es sei nur eine Comödie, und der Kaiser äußerte, man suche in Berlin nur Aufsehen zu machen, um innere Schwierigkeiten (es war die Zeit des schärfsten Culturkampfs) zu überwinden. Niemand wolle den Krieg, und so werde es auch keinen geben. Der Kaiser von Oesterreich, der im Februar 1875 in Rußland zu Besuch war, sagte dem General: „Man ist in Berlin etwas nervös, aber ich glaube, daß man sich jetzt dort sehr beruhigt hat." Auch Graf Orlow, der in Berlin eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck gehabt hatte, beruhigte den General. Gortschakow sagte ihm schließlich: „Sie sind nicht bedroht, aber Sie haben in jedem Falle nur Eines zu thun: machen Sie sich stark, sehr stark!" Der General reiste im Frühjahr 1875 auf Urlaub nach Paris und suchte die dortige Regierung zu beruhigen, was ihm auch so ziemlich gelang.

Bevor er nach Petersburg zurückkehrte, machte er in Paris noch dem Fürsten Orlow einen Besuch, als dieser gerade eine Depesche an den Fürsten Gortschakow aufsetzte. Orlow theilte ihm die Depesche mit, in der wieder von den angeblichen kriegerischen Drohungen Deutschlands die Rede war. Der General selbst nennt die Drohungen „angebliche" (prétendues) und fügt bei, Orlow habe selbst nicht daran geglaubt, aber der General wurde doch sehr darüber erregt, suchte den Minister des Auswärtigen Herzog Decazes und, als er diesen nicht traf, den Marschall Mac Mahon auf. Der Marschall las gerade eine Reihe soeben eingetroffener Depeschen und vertraulicher Berichte und reichte sie dem General hin; es ging aus ihnen „unzweifelhaft" hervor, daß Deutschland „den Krieg mit oder ohne Kriegserklärung" beschlossen habe. Unter den Briefen befanden sich Aeußerungen zweier regierender Fürsten; der eine schrieb dem Marschall: „Sie werden im Frühjahr angegriffen werden", der andere: „Der Krieg ist auf den September verschoben". Der General eilte nach Petersburg und theilte Gortschakow alles mit, der ihm sagte, er sei zu ängstlich, die Lage habe sich nicht geändert, und wenn Frankreich Furcht zeige, so könne es ihm nur nachtheilig sein. Dann rieth Gortschakow wieder: „Machen Sie sich nur stark, sehr stark!" Im übrigen werde Rußland alles thun, die Ungeduld in Berlin zu zähmen und die Ideen des Friedens und der Mäßigung zum Siege zu bringen. Er selbst werde bloß aus diesem Grunde mit nach Berlin gehen und auf den Fürsten Bismarck zu wirken suchen, während Alexander II. seinen ganzen Einfluß auf den Kaiser Wilhelm im gleichen Sinne aufbieten werde.

Der General hatte hierauf eine Audienz beim Kaiser, dem er ebenfalls seine Beunruhigung ausdrückte. „Ich begreife", sagte Alexander II., „diese Aengstlichkeit und beklage deren Ursachen. Aber ich bin überzeugt, daß Deutschland den Krieg nicht will und daß alle Agitationen des Fürsten Bismarck nur den Zweck haben, seine Macht zu befestigen und sich auf Grund eingebildeter Gefahren als unentbehrlich zu zeigen. Ich weiß bestimmt, daß Kaiser Wilhelm jedem neuen Kriege widerstrebt, ebenso auch der Kronprinz. Unter allen Umständen seien Sie versichert, daß ich gleich Ihnen den Frieden will und nichts unterlassen werde, damit er nicht gestört werde." Der Kaiser erklärte dann die deutschen Rüstungen als etwas ganz Natürliches, da eine Armee immer rüsten und mit dem Neuesten sich versehen müsse; wenn Deutschland trotzdem ohne Grund und unter nichtigen Vorwänden den Krieg beginne, so würde es gegenüber Europa in der nämlichen Lage sein wie Bonaparte 1870, und auf eigene Rechnung und Gefahr handeln. Schließlich versicherte der Kaiser: „Wenn Sie, was ich jedoch nicht glaube, eines Tages ernstlich bedroht sein sollten, so werden Sie es rasch erfahren; und zwar", setzte er nach einer kleinen Stockung hinzu, „werden Sie es durch mich erfahren."

Die Unruhe dauerte indeß fort und der General hörte nicht auf, zu klagen. „Sie haben Recht", sagte ihm ein Diplomat, „aber man muß auch der schlechten Gesundheit und den Nerven des Fürsten Bismarck Rechnung tragen", worauf ein anderer Diplomat erwiderte: „Ich wußte nicht, daß Nerven und Galle eines Staatsmanns als diplomatische Argumente zu gelten haben." Gortschakow und der Kaiser fuhren fort, den General zu beruhigen. Kurz vorher war Herr von Radowitz, der Vertraute Bismarck's, in einer besonderen Sendung in Petersburg, um dort zu sondiren, welche Compensationen man in der Türkei verlangen würde, wenn man Deutschland gegen Frankreich freie Hand gewähre. Die Sendung scheiterte an der Weigerung Rußlands, auf einen solchen Handel einzugehen. „Wir wollen", habe es geheißen, „nur das, was wir besitzen, und wir verfolgen im Orient nur den Frieden, der den dortigen christlichen Völkern gerade so nöthig ist wie allen anderen." Die deutsche Regierung habe dann, der Welt zum Zeichen, daß die Mission Erfolg gehabt, einen Orden für Radowitz verlangt, was der Kaiser rundweg ablehnte.

Am 29. April 1875 erhielt General Le Flô einen vertraulichen Brief des Herzogs Decazes, in welchem alle alten und etliche neuen Befürchtungen zusammengefaßt waren. Es war darin auch die Aeußerung Kaiser Wilhelm's an den Fürsten Polignac berichtet: „On a voulu nous brouiller!" Der Herzog bespricht das räthselhafte „on" und setzt dann auseinander, es sei das höchste Interesse Frankreichs, nicht bloß zu erfahren, ob etwas passiren werde, sondern auch es früh genug zu erfahren, und ebenso zu wissen, wie weit etwa Rußland in seiner Intervention gehen und ob es nicht gar das Schwert für Frankreich ziehen werde. „Ich hätte keine Angst mehr", hieß es darin, „und meine Sicherheit wäre eine absolute, wenn Se. Majestät erklären würde, daß Rußland eine Ueberrumpelung Frankreichs als einen Rechtsbruch betrachten und nicht dulden würde, daß ein solcher sich vollziehe." Zugleich gab der Herzog die bündigsten Versicherungen der französischen Friedensliebe. Der Brief war mit einer gewissen Wärme geschrieben und setzte den General in große Aufregung, aber auch in eine gewisse Verlegenheit, denn das, von ihm verlangt wurde, war eine heikle Aufgabe. Er entschloß sich indeß rasch und ging mit dem Briefe zu Gortschakow, der, nachdem er ihn gelesen, bat, ihn dem Kaiser vorlegen zu dürfen; der Kaiser müsse alles wissen, er habe ein gewichtiges Wort gesprochen, das ein Engagement gegenüber Frankreich bedeute und den Kaiser in einem gegebenen Momente in eine delicate Lage gegenüber Deutschland versetzen könne. Der General gab die Erlaubniß, den Brief dem Kaiser vorzulegen, und erhielt von Gortschkow dann folgenden Bescheid: „Der Kaiser dankt Ihnen für den Beweis Ihres Vertrauens und bestätigt alles, was

er Ihnen persönlich gesagt." Gortschakow sagte später noch: „Wir werden zwar nicht das Schwert ziehen, aber auch ohne das zum Ziele kommen." In seinem Berichte an den Herzog Decazes über diese Vorgänge fügt der General bei, dieses Versprechen des Kaisers sei eine schwerwiegende Bürgschaft, denn er habe die feste Ueberzeugung, daß Rußland, in Uebereinstimmung mit Oesterreich, das zur Zeit sein intimster Verbündeter ist, nicht dulden wird, daß Preußen ungestraft alle Gesetze der civilisirten Welt verletze und über Europa wieder die Schrecken des Krieges bringe, einzig zum Zwecke persönlicher Genugthuung und aus der Besorgniß, die ihm dieser arme kranke Löwe einflößt, der Frankreich heißt und eines Tages von seinen schweren Wunden zu genesen droht."

In einem späteren Berichte, vom 7. Mai datirt, erzählt der General, der Kaiser habe zu ihm gesagt: „Um nicht mehr zu sagen: ich hoffe, daß alles ruhig ablaufen wird; auf alle Fälle wissen Sie, was ich gesagt habe, und was ich versprach, werde ich halten." Tags darauf sagte er ihm wieder: „Ich werde es nicht vergessen! Und ich hoffe, es wird keine Ueberrumpelung stattfinden!" Auch berichtet der General, der Kaiser habe von den „théories si étranges" des Herrn v. Radowitz gesprochen. In seiner Antwort vom 17. Mai erklärte sich der Herzog Decazes für sehr befriedigt und pries Rußland, das durch seinen energischen Willen Europa den Frieden erhalten habe. Fürst Bismarck habe nicht zu discutiren gewagt, er habe sich damit begnügt, die bösen Absichten dem Marschall Moltke zuzuschreiben und sie zu desavouiren. Frankreich sei jetzt beruhigt und könne mit einem gewissen Vertrauen in die Zukunft blicken. Namentlich werde Frankreich den dringenden Rath Gortschakow's, stark zu werden, befolgen, daher: „Vertrauen, Klugheit, Geduld!" Schließlich theilt ihm der Herzog mit, daß der Marschall dem Kaiser einen eigenhändigen Brief mit dem Ausdruck des Dankes für die russische Intervention schicken werde.

Der General veröffentlicht sodann noch das kaiserliche Decret, durch das ihm unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken der Andreasorden verliehen wurde, und schließt mit einer Aeußerung, die Fürst Bismarck 1874 gegenüber dem Fürsten Orlow gethan habe: „Wir denken gar nicht an einen Krieg; aber Frankreich reorganisirt sich, das Personal und Material seiner Armee zu schnell, und wir müssen uns eine Garantie, einen Bürgschaftsplatz verschaffen: Wir werden Nancy besetzen."

Was nun den Werth dieser Enthüllungen betrifft, so bringen sie über die angeblichen Kriegsbedrohungen von Seiten Deutschlands nichts Authentisches und keine stricten Beweise, wohl aber verbreiten sie ein klares Licht einmal, wie schon hervorgehoben, über die große, damals in Frankreich herrschende Kriegsfurcht, und sodann über den angelegentlichen Wunsch Gortschakow's, Frankreich einen Dienst zu leisten und es so an sich zu fesseln. Was der Pariser „Times"-Correspondent schon 1879 vermuthete, gewinnt so an Wahrscheinlichkeit: Gortschakow spielte eine kleine Comödie, zu der ihm der Unmuth in Berlin über die rasche Erholung Frankreichs vortrefflich paßte. Er konnte Frankreich der russischen Politik verpflichten und vor Europa den Hort des Friedens spielen. Zu welchem Zwecke? Man darf sich nur erinnern, daß kurz darauf die Aufstände in der Türkei ausbrachen, denen der russisch-türkische Krieg folgte.

Deutschland.

✻ **Berlin**, 24. Mai. Der Kaiser besichtigte heute auf dem Tempelhofer Felde die combinirte zweite Garde-Infanteriebrigade. Von dort kehrte der Monarch trotz des Regens im offenen Wagen nach dem Palais zurück. Dort erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten und arbeitete mit dem Chef der Admiralität.

L. **Berlin**, 24. Mai. Bei dem Beginn der **zweiten Lesung in der Branntweinsteuercommission** erklärten heute die Abgg. Dr. Buhl (nat.-lib.), Dr. Witte (freis.), Frhr. v. Huene und Spahn (Centr.), daß sie darauf verzichteten, die früher von ihnen gestellten Anträge zu § 1 zu wiederholen. Bekanntlich hatten die Freisinnigen in der ersten Lesung einen einheitlichen Verbrauchssteuersatz von 35 ℳ, der Abg. Spahn Sätze von 35 und 50 ℳ und die Nationalliberalen Sätze von 55 und 70 ℳ gegenüber den Sätzen der Vorlage von 50 und 70 ℳ beantragt. Die Anträge werden im Plenum wiederkehren. Zu § 2 al. 1 wurde ein Antrag des Abg. Dr. Meyer (freis.), bei der Bemessung der zum niedrigen Abgabesatze zu versteuernden Branntweinmenge die Steuerbeträge der **Hefebrennereien** nicht zur Hälfte, sondern zu 3/5 in Anrechnung zu bringen, gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Nationalliberalen und des Abg. Spahn abgelehnt. Auf Antrag Sattler (n.-l.) wurde zu § 2 al. 1 folgender Zusatz beschlossen: Den gemischten (Preßhefe- und dickmaischenden) Brennereien werden die für jede der beiden Arten des Betriebes gezahlten Steuerbeträge nach dem Durchschnitt der Jahre 1879/80 bis 1885/86 einschließlich, unter Streichung der geringsten und der höchsten Jahresziffer, verhältnißmäßig angerechnet. Zu § 2 al. 2 beantragt Dr. Meyer (deutschfreis.), die Mitwirkung von Sachverständigen der Brennereiberufsgenossenschaft bei Feststellung des **Antheils der neu entstandenen Brennereien** zu beseitigen. Die jetzige Fassung überläßt die Entscheidung den Concurrenten, welche in der Berufsgenossenschaft vertreten sind. Der Antrag wird abgelehnt, ebenso der Antrag Gamp, der alle neu entstehenden Brennereien dauernd schlechter stellen will, als die älteren. Angenommen wird dagegen der Antrag Helldorf, nach welchem den neu entstandenen Brennereien ein Abzug von 20 % gemacht werden soll.

Eine interessante Discussion knüpft sich an den Beschluß 1. Lesung, den **Reinigungszwang für Kartoffelbranntwein** einzuführen und die Reinigungsapparate **auf Reichskosten** zu beschaffen. Die Nationalliberalen selbst beantragen, diese Bestimmung erst am 1. Januar 1889 in Kraft zu setzen und die Verpflichtung des Reichs, die Apparate zu beschaffen, fallen zu lassen. Die Agrarier aber bemühen sich, diesen Anspruch auf Reichshilfe möglichst aufrecht zu erhalten. Dr. Witte und Dr. Meyer beantragen, die Bestimmung zu streichen und die Regierung aufzufordern, die Frage des Rectificationszwangs im Anschluß an das Nahrungsmittelgesetz zu regeln. Dr. Witte motivirt diesen Antrag; der Beschluß 1. Lesung sei völlig unklar; es sei ein bisher unerhörter Vorgang, in solcher Weise in die industriellen Privatbetriebe einzugreifen, und zwar von Staatswegen mit Staatsmitteln; wodurch, abgesehen von allem anderen, die heilloseste Verwirrung entstehen müsse. Dr. Meyer betont, Kartoffelbranntwein sei nur durch Rectification zu reinigen. Nur in den östlichen Provinzen Preußens werde vielfach ungereinigter Branntwein consumirt; je weiter nach Westen, desto weniger. Wenn man den Brennern im Osten die Mittel zur Anschaffung von Reinigungsapparaten geben wolle, so müsse man auch die bestehenden Rectificationsanstalten entschädigen. Schließlich wird der Beschluß 1. Lesung mit dem Einführungstermin am 1. Januar 1889 und der von Huene beantragten Einschaltung, wonach der Bundesrath die etwa erforderlichen Beihilfen bestimmt, gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen. Finanzminister v. Scholz stellt eine gesetzliche Regelung der Frage bis zum 1. Januar 1889 in Aussicht. — Gegen den Widerspruch des Finanzministers, der als Folge des Gesetzes eine Trennung von Brennereien für das Inland und für das Ausland bezeichnet, wird der Antrag Buhl, Sattler angenommen: „Bei der Ausfuhr von Fabrikaten, zu deren Herstellung im **freien Verkehr** befindlicher Branntwein verwendet worden ist, kann nach näherer Bestimmung des Bundesrath für das in den Fabrikaten enthaltene Liter reinen Alkohols eine Vergütung von 50 ₰ gewährt werden."

Zu einem heftigen häuslichen Streite zwischen den Agrariern gab § 38 II. Veranlassung. In der 1. Lesung war beschlossen worden, den Maischbottigraum, nach Maßgabe dessen die dort gewährte Ermäßigung der Steuer den landwirthschaftlichen Brennereien zugestanden wird, nicht nach dem Maß der täglichen, sondern der monatlichen Einmaischung zu berechnen und die Brennzeit bis zum 15. Juni (anstatt 31. Mai) hinauszuschieben. Dr. Sattler beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage unter Festsetzung der Brennzeit auf die Zeit vom 1. Oktober bis 15. Juni. v. Frege bekämpft diesen Antrag, welchen Sattler damit motivirt, daß derselbe die Gewährung der Steuerermäßigung an größere Betriebe verhindern solle. v. Huene und v. Gagern nehmen Partei für den Antrag Sattler; Uhden, v. Mirbach bekämpfen denselben, der schließlich mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen wird. v. Frege erklärte, die Aufnahme der dem bairischen Gesetze entnommenen Bestimmungen mache die Vorlage für die Kartoffelbranntweinbrenner theilweise unannehmbar. In § 38 wird die Rückvergütung der Maischraumsteuer auch für Branntwein zur Essigbereitung zugestanden.

Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

* **[Der Prinz-Regent von Braunschweig]**, Prinz Albrecht von Preußen, wird zur Theilnahme an der großen Frühjahrsparade heute in Berlin eintreffen.

* **[Der Großherzog von Toscana]**, Erzherzog von Oesterreich, trifft heute früh auf der Anhaltischen Bahn zu mehrtägigem Besuch in Berlin ein.

* **[Graf Münster]**, der deutsche Botschafter in Paris, war, einer Meldung der „Nat.-Z." zufolge, seit Anfang der vorigen Woche an einem leichten Anfall von Gelbsucht erkrankt und hierdurch an das Zimmer gefesselt. Graf Münster hat aber keinen Augenblick aufgehört, Besuche zu empfangen und die Geschäfte der Botschaft zu leiten. Der Botschafter ist heute wieder vollständig hergestellt.

* **[Der Anarchist Neve]** ist, wie die „Leipz. Ger.-Ztg." zu melden weiß, bereits seit mehr als 3 Monaten in der Leipziger Gefangenenanstalt inhaftirt. Diese Thatsache ist, wie die erwähnte Zeitung bemerkt, sehr streng geheim gehalten worden, aber durch irgend eine Indiscretion doch schließlich bekannt geworden.

* **[Die Reichsschulden.]** Nach dem dem Reichstage vorgelegten Bericht der Schuldencommission betrug die Schuld des deutschen Reiches am Schluß des Rechnungsjahres 1885/86 642 551 195 Mk.

* **[Ueber das muthmaßliche Einkommen der Rechtsanwälte]** ist eine Berechnung im Reichsjustizamt erfolgt. Auf Grund der Gerichtskosten-Rechnungen aus dem Jahre 1882 gelangt man zu der Schätzung, daß die in dieser Zeit vorhandenen 3800 Rechtsanwälte bei den Landgerichten eine Einnahme von rund 20 Millionen Mark bezogen haben, was also ein Durchschnittseinkommen von 5250 Mk. ergiebt.

Stuttgart, 24. Mai. **[Abgeordnetenkammer.]** Der Abg. Goez hatte beantragt, zwei Millionen directe Steuern zu streichen, weil die Matricularbeiträge voraussichtlich so viel weniger betragen würden. Minister v. Mittnacht verlas heute eine Erklärung der Regierung, in welcher dieser Antrag als unannehmbar bezeichnet wird, da die Zuckersteuererträge weitausstehend seien und das Reich dieselben möglicher Weise selbst beanspruchen werde, die **Branntweinsteuer** aber eine Aenderung des Reservatrechts voraussetze. Eine hierauf bezügliche Mittheilung werde an die Stände gelangen. Heute eine Erörterung darüber zu pflegen, widerstreite den Interessen des Landes. Der Antrag Goez wurde darauf mit 77 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Mai. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die vom Kaiser sanctionirten **Ausgleichsgesetze** sowie den Zolltarif.

Schweiz.

Bern, 24. Mai. Die **Bundesversammlung** ist auf den 6. Juni einberufen worden. Der Bundesrath sucht einen Credit von 840 000 Frcs. für Anschaffung einer größeren Anzahl von 8- und 4-Centim.-Ringgeschützen nach.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Mai. Gutem Vernehmen nach wird sich der **König** nach seiner Wiener Reise anläßlich des Regierungsjubiläums der Königin Victoria nach London begeben.

England.

ac. **London**, 23. Mai. Zur Feier des **fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums der Königin** fand gestern in der Kirche der heiligen Margarethe in Westminster ein solenner Gottesdienst statt, welchem über 400 Mitglieder des Hauses der Gemeinen beiwohnten. Die Abgeordneten begaben sich vom Hause der Gemeinen in großem Aufzuge und inmitten eines Spaliers von Freiwilligen nach der Kirche, unter Führung des Sprechers, der für die Gelegenheit seine Galarobe angelegt hatte. Dem Zuge wurde von dem Sergeant-at-Arms das Scepter des Hauses vorangetragen. Der Gottesdienst begann mit der Absingung der Volkshymne, worauf der Bischof von Ripon, Englands größter Kanzelredner, die Festpredigt hielt. Auf Anordnung des Sprechers wohnten der Feier auch fünfzig parlamentarische Berichterstatter und Stenographen als Vertreter der sogenannten „Reporters Gallery" bei. Eine solche Aufmerksamkeit ist der parlamentarischen Presse vorher niemals von einem Sprecher des Hauses der Gemeinen erwiesen worden.

Türkei.

* **[Neuer Streit in Creta.]** Wie aus Canea gemeldet wird, haben die christlichen Deputirten der cretensischen NationalVersammlung am 19. d. dem General-Gouverneur ankündigen, daß die christlichen Einwohner die der Insel eine Erklärung überreicht, in welcher sie Steuerzahlungen bis zur Lösung der schwebenden Finanzfragen einstellen und daß sie (die Deputirten) die Arbeiten der National-Versammlung nicht wieder aufnehmen werden, ehe nicht seitens der Pforte ein befriedigender Bescheid in dieser Sache erfolgt ist. Tags darauf erließen die christlichen Deputirten einen **Aufruf** an ihre Glaubensgenossen, in welchem dieselben zur **Verweigerung der Steuern** aufgefordert werden und an Gerichtsbehörden und Polizeiorgane die Aufforderung gerichtet wird, gegen Steuerverweigerer keine Strafurtheile zu fällen, noch Verhaftungen derselben vorzunehmen. Der Conflict zwischen der Regierung und der Bevölkerung ist somit offene Thatsache; die öffentliche Ruhe und Ordnung ist jedoch bisher nicht gestört worden. Nur in der Buzunaria hat eine Ansammlung von ungefähr 100 bewaffneten Personen stattgefunden.

Rußland.

Petersburg, 24. Mai. Hiesige Blätter sprechen davon, das **Peter Karageorgiewitsch**, der serbische Kronprätendent, dieser Tage hierherkommen werde.

Petersburg, 24. Mai. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt anläßlich der **Rede Tisza's im ungarischen Reichstage**: Tisza sei bei seinen Erklärungen nicht aus der Reserve herausgetreten; es sei jedoch zu bedauern, daß Tisza, obwohl ihm selbst nicht der Augenblick gekommen schien, um ein Urtheil über die verschiedenen Phasen der Unterhandlungen abzugeben, doch aus parlamentarischen oder Wahlrücksichten Erklärungen abgab, die nothwendigerweise unvollständig und lückenhaft ausfielen. Das Blatt will Tisza auf diesem Wege nicht folgen, zieht es vielmehr vor, von neuem die Hoffnung auszusprechen, daß die europäischen Cabinette festen Blickes den Weg verfolgen werden, auf den das allgemeine Bedürfniß nach Einmüthigkeit und Frieden hinweist. (W. T.)

Von der Marine.

* Die „Loreley", Commandant Capitän-Lieutenant Freiherr v. Lyncker, ist am 23. Mai cr. in Konstantinopel eingetroffen.

Am 26. Mai: S.-A. 3,45, S.-U. 8,10. **Danzig, 25. Mai** M.-A. bei Tage, M.-U. 11,10.

Wetter-Aussichten für Donnerstag, 26. Mai, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Veränderlich, wolkig bei mäßigen bis frischen Winden aus vorwiegend westlicher Richtung mit wenig veränderter oder langsam steigender Temperatur; zeitweise Niederschläge.

⚓ **[Rückkehr.]** Heute Nachmittag kehrt der Herr Ober-Bürgermeister, Geheimrath von **Winter** von seiner Erholungsreise zurück und übernimmt dann wieder die Führung der Magistratsgeschäfte.

* **[Außerordentliche Züge an den Pfingstfeiertagen.]** Zwischen Danzig (Hohes Thor) und Zoppot, bezw. Oliva verkehren am 1. und 2. Pfingstfeiertage außer den regelmäßigen noch folgende Züge. Nach Zoppot: 7,44 Uhr Morgens, von Zoppot: 8,21 Uhr Morgens; nach Oliva: 8,9 Uhr Abends, von Oliva 8,39 Uhr Abends.

⚓ **[Seeamts-Verhandlung.]** Am Sonnabend, den 28. d. Mts., 12 Uhr Mittags, findet auf dem hiesigen Seeamte die Verhandlung gegen den Capitän Danschewski von dem Pinkschiff „St. Petrus" der Linck'schen Rhederei, welches Mitte Februar d. J. an der norwegischen Küste scheiterte, statt. Als Vorsitzender fungirt Herr Landgerichtsdirector Mix. die Geschäfte des Reichscommissars übernimmt Herr Capitän z. S. a. D. Arendt und als Beisitzer sind berufen die Herren Capitäne Domke, Janssen, Lamm und Kleyn.

* **[Goldene Hochzeit.]** In voriger Woche feierte das Rentier Gottke'sche Ehepaar, Matzkauschegasse Nr. 10 wohnhaft, das Fest der goldenen Hochzeit. Als Geschenk wurde ihnen durch Herrn Prediger Bertling eine Pracht-Bibel überreicht. Nachträglich hat der Kaiser dem Jubelpaare ebenfalls durch Herrn Bertling die Ehe-Jubiläumsmedaille überreichen lassen.

* **[Das Prädicat Professor]** ist den Oberlehrern Dr. Gutsche am hiesigen städtischen Gymnasium and Rochel am Gymnasium in Neustadt beigelegt worden.

* **[Buchdrucker-Berufsgenossenschaft.]** Die diesjährige Versammlung der Section IX. (Nordost) der deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft wird am 5. Juni in Danzig im Kaiserhof stattfinden. Die Tagesordnung ist folgende: Geschäfts- und Rechenschaftsbericht pro 1886. Voranschlag des Etats pro 1887/88. Wahlen für Vorstandsmitglieder, Schiedsgerichtsbeisitzer, Delegirte und Vertrauensmänner. Bestimmung des Ortes und der Zeit der nächstjährigen Sections-Versammlung Allgemeine Mittheilungen und Besprechungen. — Zur Legitimation der Mitglieder dient der im § 37 Abs. 3 des Gesetzes bezeichnete Mitgliedsschein. Lassen sich Mitglieder der Sections-Versammlung durch Bevollmächtigte vertreten, so haben die letzteren sich durch schriftliche Vollmacht zu legitimiren.

* **[Der Thierschutz-Verein]** wird am 7. Juni, Nachmittags 3 Uhr, für Mitglieder des **Vereins** und deren Gäste eine Festfahrt nach Heubude machen.

* **[Der Verbandstag]** der westpreußischen Bäcker-, Conditoren- und Pfefferküchler-Innungen findet am 7. und 8. Juni in Thorn statt.

* **[Impfung.]** Nach einer Verfügung des Landraths des Danziger Kreises findet auch in diesem Jahre die Impfung und Wiederimpfung im hiesigen Landkreise in den früher gebildeten 5 Impfbezirken und durch die bisherigen Impfärzte nach den von diesen aufzustellenden Impfplänen statt. Zur Erstimpfung gelangen jetzt die im Jahre 1886 geborenen Kinder und zur Wiederimpfung die im Jahre 1875 geborenen Schulkinder; außerdem sind auch alle diejenigen älteren Kinder zu gestellen, welche bisher aus irgend einem Grunde noch nicht geimpft oder wiedergeimpft worden sind. Der Impfplan für den ersten Bezirk (Dr. Freymuth) ist bereits festgestellt und lautet: Dienstag, den 24. Mai, 5 Uhr Nachm., in Bürgerwiesen, Erstimpfung für Bürgerwiesen. Mittwoch, den 25. Mai, 5 Uhr Nachm., in Bürgerwiesen, Erstimpfung für Gr. und Kl. Walddorf; 6 Uhr Nachm. Revaccination für Bürgerwiesen, Gr. und Kl. Walddorf. Freitag, den 27. Mai, 5 Uhr Nachm., in Schule Zigankenbergerfeld, Erstimpfung für Zigankenberg. Dienstag, den 31. Mai, 5 Uhr, in Bürgerwiesen, Revision. Mittwoch, den 1. Juni, 5 Uhr, in Bürgerwiesen, Revision. Freitag, den 3. Juni, 5 Uhr, Revision in Schule Zigankenbergerfeld.

⚓ **[Statutenänderung der hiesigen eingeschriebenen Hilfskassen.]** Am 2. d. M. hat der Herr Polizei-Präsident auf Veranlassung des Herrn Regierungs-Präsidenten an fast sämmtliche hiesigen eingeschriebenen Hilfskassen eine Verfügung erlassen, worin betont wird, es sei zur Sprache gekommen, daß hiesige eingeschriebene Hilfskassen, obwohl sie ihren Mitgliedern nicht die im Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883 vorgeschriebenen Mindestleistungen gewähren, doch vom Bezirksausschusse irrthümlicher Weise die Bescheinigung erhalten haben, daß ihre Statuten den Vorschriften des § 75 jenes Gesetzes genügen. Diese Kassen sollen, der obengedachten Verfügung nach, nun eine Revision ihrer Statuten vornehmen, um dieselben mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen, und die durch Beschluß der vorschriftmäßig zu berufenden General-Versammlungen abgeänderten Statuten dem Magistrat spätestens binnen 4 Wochen einreichen. Ebenso ist bei denjenigen Hilfskassen, bei denen die Beamten-Honorare statutenmäßig nicht auf bestimmte Summen fixirt sind, auch hierauf bei Abänderung der Statuten Bedacht zu nehmen. Aber nicht nur bei unverschuldeten Krankheiten der Mitglieder sollen die nach § 6 Nr. 1 des Krankenversicherungsgesetzes zu gewährenden Naturalleistungen und die nach § 75 ebendaselbst an deren Stelle tretenden Geldunterstützungen vom ersten Tage jeder Krankheit an unbedingt und ohne Rücksicht auf Arbeitsunfähigkeit gewährt, sondern auch bei selbstverschuldeten Krankheiten soll den Krankenkassenmitgliedern dieser Theil der Unterstützung zugebilligt werden. Bei Nichtabänderung der Statuten der eingeschriebenen Hilfskassen im Sinne des Vorstehenden wird denselben gleichzeitig angedroht, daß die Mitglieder dieser Kassen dann der ihnen ertheilten Vergünstigung verlustig gehen und der Ortskrankenkasse zugewiesen werden würden.

Behufs Berathung dieser Angelegenheit hatten sich mehrere Vorstände der freien Hilfskassen zusammengethan und Herrn Stadtrath **Büchtemann**, dem die Krankenkassen-Angelegenheiten beim hiesigen Magistrat unterstellt sind, sowie sämmtliche anderen Vorstände der hiesigen freien Hilfskassen nach der Herberge der Hauszimmerer auf Schüsseldamm zu gestern Abend eingeladen. Zunächst beleuchtete hier Hr. Büchtemann die Entstehung der bisherigen Statuten der freien Hilfskassen und bedauerte, daß der Bezirks-Ausschuß die jetzt von dem Polizei-Präsidenten monirten Abweichungen der Statuten vom Krankenversicherungsgesetze damals bei der sehr angehäuften Arbeit übersehen habe; denn damals hätte man die Abänderungen als selbstredend angenommen, während dieselben heute, nach Verlauf von einigen Jahren, das Blut der Arbeiter in Wallung bringen. Derselbe bedeutet, daß ein Protest gegen diese Verfügung an den Herrn Regierungs-Präsidenten nichts nützen würde, und ertheilt den guten Rath, sich so gut als möglich derselben zu fügen. Eine Gewährung von 45 ₰ pro Tag für freien Arzt und Medizin bei einer Krankheit, bei der die Erwerbsfähigkeit nicht behindert ist, hält Redner im Interesse der Kassen nicht für angemessen, weil diese Art der Entschädigung zu leicht zu Simulationen Veranlassung geben könnte. Dagegen befürwortet er entschieden die Gewährung eines freien Arztes und der freien Medizin in natura, wobei er die hier von einigen Krankenkassen ins Leben gerufene Arztkasse für sehr zweckmäßig hält. Zur Deckung der durch die Verfügung des Hrn. Polizei-Präsidenten den Kassen entstehenden Mehrkosten empfiehlt Redner, bei den jetzigen traurigen Arbeitsverhältnissen nicht eine Erhöhung der Beiträge, sondern eine Einschränkung der bisher geleisteten Krankenentschädigung eintreten zu lassen. Im übrigen hält Redner die Einrichtung, daß fernerhin auch freier Arzt und Medizin bei einer Erwerbsfähigkeit gewährt werden soll, für sehr wirksam, da hierdurch manche Krankheit, die früher verschleppt wäre, jetzt im Keim erstickt werden würde, wodurch die Kassen an Krankengeld sparen. Schließlich warnt er davor, jetzt die Hände in den Schooß zu legen und es darauf ankommen zu lassen; denn dann würde das durch Mühe und Noth erhaltene Werk, die Beibehaltung der freien Hilfskassen, bald vernichtet sein und sämmtliche freien Hilfskassen würden den Zwangskassen überwiesen werden. — Hieran knüpfte sich eine längere Debatte, die erst nach 10 Uhr Abends beendigt wurde. Man entschloß sich schließlich, den Rathschlägen des Herrn Büchtemann zu folgen, worauf demselben seitens der Vorstände für sein Erscheinen und seine guten Rathschläge der wärmste Dank ausgesprochen wurde.

* **[Körperverletzung.]** Die beiden Arbeiter Friese und Anton Wolff tranken gestern zusammen und kamen in Streit, wobei der Letztere von dem F. einen Faustschlag in das linke Auge erhielt und voraussichtlich auf längere Zeit arbeitsunfähig geworden ist.

* **[Raub.]** Der Arbeiter Julius Müller fiel gestern Nachts den Schlosser W. in der Jopengasse an, entriß demselben seine Uhr und ergriff damit die Flucht. In der Beutlergasse holte W. den M. ein und hielt ihn fest, worauf der Letztere verhaftet wurde.

[Polizeibericht vom 25. Mai.] Verhaftet: ein Arbeiter wegen Körperverletzung, 1 Arbeiter wegen Straßenraubes, 1 Kupferschmidt und 1 Dirne wegen groben Unfugs, 6 Obdachlose, 7 Bettler, 2 Betrunkene, 5 Dirnen. In verflossener Woche wurden arretirt 6 Bettler, 15 Dirnen. — Gestohlen: 1 silberne Cylinderuhr Nr. 27543, 2 Paar Stiefel, 1 Oberhemde, 2 Bettlaken gez. M. D. und M. A., 1 rothkarrirter Bettbezug, 1 weißer Kinderbettbezug, 4 Kopfkissenbezüge, 3 Frauerhemden, 1 blauer Winterüberzieher. — Gefunden: 1 Loos der ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar. Abzuholen Holzgasse 3, I.

* **[Neufähr]** Von der kgl. Regierung ist die Abtrennung der Ortschaft Oestlich Neufähr von der Schulgemeinde Bohnsack und die Gründung einer Schule in Neufähr angeordnet worden. In Folge dessen ist der Bau eines neuen einklassigen Schulhauses nebst einem Stall und Wirthschaftsgebäude in Neufähr nothwendig, und ist die hiesige Stadtgemeinde als Patron von Neufähr zur Hergabe des zu diesem Neubau in Fachwerk erforderlichen Bauholzes resp. zur Erstattung des Werthes desselben verpflichtet. Nach der aufgestellten Berechnung beläuft sich der Werth des erforderlichen Bauholzes für das Schulhaus auf 1540 ℳ 65 ₰ und für das Wirthschaftsgebäude auf 503 ℳ 93 ₰, in Summa auf 2044 ℳ 58 ₰.

± **Neuteich**, 24. Mai. Heute früh verstarb nach kurzem Krankenlager der Director der hiesigen Zuckerfabrik, Hr. Adolf Schmidt, im Alter von 68 Jahren. Er hat den Bau der Fabrik, sowie diese selbst seit ihrem Bestehen geleitet. Seit mehreren Jahren bekleidete er auch das Amt eines Stadtverordneten.

-w- **Aus dem Kreise Stuhm**, 24. Mai. Nach längerer Pause nehmen gegenwärtig die Brände in unserem Kreise wieder an Häufigkeit zu. Während am Nachmittage des 20. d. M., muthmaßlich durch das Spielen von Kindern mit Streichhölzchen, in der Instkathe des Besitzers Hauschulz zu Troop Feuer entstand, welches das Gebäude bis auf die Ringmauern zerstörte, wobei die ganze Habe einer Arbeiterfamilie verloren ging, brannte Nachts zum 21. d. M. eine Scheune des Besitzers Klottka zu Abbau Lichtfelde nieder. Trotzdem eiligst Löschhilfe zur Stelle war, konnte dieser letztere Brand doch nicht auf seinen Herd beschränkt werden, denn durch Flugfeuer wurden auch die Gebäude des Nachbargrundstückes, dem Besitzer Josef Slomski gehörig, in Flammen gesetzt und Wohnhaus, Stall nebst zwei Scheunen total eingeäschert. Der Schaden, welchen insbesondere Hr. Slomski durch das Brandunglück erleidet, ist ganz bedeutend.

Marienwerder, 24. Mai. Der Referendarius Luchterhandt in Königsberg ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder übernommen worden. (N. W. M.)

V. **Schwetz**, 24. Mai. Für die von hier nach der Ostbahnstation **Terespol** zu erbauende Bahnstrecke sind drei Linien ausgesteckt und ist vom Minister bisher noch keine Entscheidung über die Wahl derselben eingegangen. Jedenfalls wird die Bahn vor Beginn der neuen Campagne der hiesigen Zuckerfabrik noch nicht fertig gestellt werden, und hat der Vorstand der Fabrik noch einen weiteren Contract mit dem bisherigen Fuhrhalter auf's neue abgeschlossen. — In unserem Kreise sollen im Laufe dieses Jahres etwa 20 neue Schulbauten ausgeführt, resp. neue Schulklassen eingerichtet werden. Auch der Neubau einer Turnhalle für das hiesige Progymnasium und ein Erweiterungsbau des Gerichtsgefängnisses sind bereits ausgeschrieben. Die Turnhalle ist auf 10093 ℳ und der Erweiterungsbau des Gefängnisses auf 19136 ℳ veranschlagt worden. Für letztere Bauten sind Zeichnungen und Bedingungen bei dem hiesigen königlichen Bau-Inspector Bickmann einzusehen. — Der Circus Walter hat am vergangenen Freitage hier zwei Vorstellungen gegeben, welche sehr gut besucht waren; die Einnahme betrug etwa 1500 ℳ. Die Vorstellungen fanden vielen Beifall.

a. **Königsberg**, 24. Mai. Ueber unserem Zuggraben, der bekannten Pestader der Vorstadt, die schon seit Jahren der Gegenstand vielfältiger Klagen gewesen ist, waltet ein eigener Unstern. Im vorigen Jahre war es endlich soweit gekommen, daß die Stadt auf vielfaches Drängen auch von Seiten der Sanitätsbehörde sich bereit finden ließ, an die Verschüttung des Modergrabens heranzugehen. Die bezüglichen Arbeiten wurden an Unternehmer vergeben und auch in Angriff genommen. Schritten dieselben aber schon im letzten Herbst langsam fort, so machte sich das in diesem Frühjahr noch mehr bemerkbar, und man konnte erkennen, daß von einer Beendigung auch nur eines Theiles der Arbeiten bis zu dem festgesetzten Termin am 1. Juli cr. auch nicht im entferntesten zu denken sei. Ja, in letzter Zeit ist die Arbeit gänzlich eingestellt worden, da die Unternehmer sich allem Anschein nach in ihrem Kosten-Anschlage arg verrechnet haben, nicht mehr die erforderlichen Geldmittel auftreiben können und nun durch allerlei Winkelzüge die Stadt zu mannigfachen Concessionen zu nöthigen suchen. Nun soll erst ein Gutachten von unbetheiligten Sachverständigen eingeholt werden, ehe die Stadt die Unternehmer zur Weiterarbeit zwingt oder ihnen dieselbe auf ihre Kosten ganz entzieht. Bis das Gutachten fertig, wird der Zuggraben nun noch Gelegenheit haben, manchen Cubikmeter Pestluft an seine Nachbarschaft abzugeben. — Gelegenheiten zum Amüsement giebt es in diesem Frühjahr bei uns so viele, daß man kaum weiß, wo man sich hinwenden soll, und daß man über recht erhebliche Mittel verfügen muß, wenn man alles genießen will. Kaum hatte das Stadttheater nach einer sehr mittelmäßig verlaufenen Saison seine Pforten geschlossen, da zogen in dasselbe die Münchener ein, die wohl ungezählte Lorbeern ernten, aber bisher noch nicht dazu gekommen sind, sich auch materiellen Erfolges erfreuen zu können. Das Schützenhaustheater ist wie immer um die Mitte des Monats eröffnet worden, ebenso die Tempel für die leichter geschürzte Muse in Albrechtshöh und der Fortuna auf den Hufen. In der Flora producirt sich eine Aschantikarawane zusammen mit der österreichischen Mädchenkapelle und was dergleichen mehr ist, nicht zu vergessen den Circus Schumann, welcher — sit venia verbo — das Fett abschöpft, denn er ist immer gut besucht. Dazu kommt noch eine Reihe von Ausstellungen, die alle aufzuführen zu weit führen würde; kurz, wer viel des schnöden Mammons besitzt, hat reichlich Gelegenheit, ihn los zu werden!

Königsberg, 24. Mai. Das amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der hiesigen Universität für das jetzige Sommersemester weist eine Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden von 862 auf. Im verflossenen Wintersemester sind 810 immatriculirt gewesen. Davon sind abgegangen, verstorben 2c. 150 und in diesem Semester hinzugekommen 202, woraus sich die vorhin bezeichnete Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden von 862 ergiebt. Hiervon zählt die theologische Facultät 243, die juristische 114, die medizinische 270 und die philosophische Facultät 235. Außer diesen Studirenden besuchen die Universität als nur zum Hören der Vorlesungen berechtigt 18 Personen. Nach Provinzen vertheilen sich die immatriculirten Studirenden wie folgt: Ostpreußen 631, Westpreußen 143, Brandenburg 23, Pommern 13, Posen 18, Schlesien 4, Sachsen 7, Schleswig-Holstein 1, Hannover 1, Westfalen

1 und Hessen-Nassau 1. — Die Mitgliederzahl der hiesigen Baptistengemeinde ist eine so bedeutende geworden, daß die Gemeinde sich genöthigt sieht, mit dem Bau einer zweiten Kapelle, die auf dem Oberhaberberg errichtet werden wird, vorzugehen. (K. H. Z.)

Lopienno, 23. Mai. Die **Umwandlung der Stadt** in eine **Dorfgemeinde** ist in der letzten Stadtverordneten-Sitzung mit 4 gegen 2 Stimmen nun wirklich beschlossen worden.

* Am Schullehrer-Seminar zu **Braunsberg** ist der Rector Dr. Fuhg zu Wormditt als Erster Lehrer angestellt worden.

Memel. Ueber Memels **Handel und Schiffahrt im Jahre 1886** bemerkt der jetzt ausgegebene Jahresbericht des Vorsteheramts der hiesigen Kaufmannschaft: „Das Gesammtresultat des Handels im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre ist insofern ein günstigeres, als wenigstens einige Handelszweige nutzenbringende Erfolge aufzuweisen hatten und im Holzgeschäfte dem Verlust bei einzelnen Artikeln der Gewinn bei anderen ausgleichend gegenüberstand, während in 1885 kaum eine Branche ohne Verlust blieb. Freilich ist leider andererseits ein weiterer Rückgang im Umsatz zweier in früheren Jahren nicht unbedeutender Handelsartikel, **Getreide** und **Salz**, wiederum zu constatiren. Ersterer ist auf 50 970 Doppel-Centner, letzterer auf 46 400 Doppel-Centner gesunken. Im **Holzgeschäfte** waren es hauptsächlich die geschnittenen Waaren und eichene Stäbe, deren Absatz befriedigend verlief, während sich für fichtene Balken und eichene Wagenschoß nur ein geringer Begehr zeigte und auch fichtene Sleeper, bei stark rückgängigen Preisen, nur in geringem Umfange mit Verlust abgesetzt werden konnten. Der Werth der Holzausfuhr von ca. 10 Mill. ℳ übertrifft den vorjährigen um circa 400 000 ℳ ... Die hiesige **Segelschiffsrhederei**, die in dem letzten Jahrzehnt von 77 Schiffen auf 40 Schiffe zurückgegangen ist, litt unter dem andauernd niedrigen Frachtenstande, so daß der Betrieb derselben meist nur Verlust ließ. In dieser Voraussicht haben mehrere Rheder schon seit einigen Jahren ihre Schiffe außer Fahrt gesetzt und es ist auch eine Besserung vorläufig nicht abzusehen."

Vermischtes.

* **[Aus Liszt's Nachlaß]** wurden der Stadt Wien für das historische Museum vier interessante Gegenstände übergeben. Der eine ist das Spinet, das Mozart besessen und das Liszt aus Mozart's Nachlaß requirirt hatte; der andere ist eine altmodische Schreibkassette, die sich ehemals im Besitze Haydn's befunden hatte. Diese Kassette hat auf dem Deckel ein vorzügliches Aquarell, gemalt von Wigandt, welches ein Concert in der Aula zu Ehren Haydn's darstellt. Die Stadt Wien erhielt ferner den Tactstock, den sie im Jahre 1856 Liszt verehrt hatte, als dieser im Redoutensaale das Festconcert zur Säcularfeier des Geburtstages Mozart's dirigirte. Endlich wurde der Stadt auch die Todtenmaske Beethoven's verehrt. Mit dem Spinette Mozart's ist die Zahl der Klaviere im Besitze der Stadt Wien auf vier gestiegen, und zwar hat die Stadt Wien das Klavier Grillparzer's der Schwestern Fröhlich und Schubert's — nunmehr auch das Mozart's. In letzterem befindet sich auf dem Deckel aufgeklebt der Partezettel der Wittwe Mozart. Das Spinet Mozart's gleicht einem unansehnlichen Tische von etwa zwei Ellen Länge, mit schwarzen Tasten ohne Pedal, fünf Octaven umfassend. Die neben der Tastate liegenden Saiten sind meist gesprungen.

* **[Verdis „Othello"]** wurde in letzter Woche im Fenicetheater zu Venedig mit ungeheurem Beifall aufgeführt. Das Haus war indessen in Folge der exorbitanten Preise nur schwach besucht.

Grünberg, 20. Mai. **[Gutes Weinjahr in Aussicht.]** Halten die nächsten Monate in Bezug auf die Witterung das, was der Mai hält, so verspricht dieses Jahr ein gutes Weinjahr zu werden.

Hamburg, 24. Mai. Heute früh 5¾ Uhr stürzte unter dem Drucke des **Hochwassers** ein Theil der früheren Chaussee nach Harburg auf dem jenseitigen Elbufer, welcher jetzt provisorisch als Damm für die neuen Hafenbauten verwendet wird, ein. Sämmtliche umfangreichen Baugruben sind mit Wasser angefüllt. Der Damm zeigt noch mehrfache Risse, die ein weiteres Einstürzen besorgen lassen. Ein Verlust von Menschenleben hat nicht stattgefunden. (W. T.)

ac. **In Michigan** (Union) hat ein **großer Waldbrand** stattgefunden, der Schaden im ungefähren Betrage von 3 000 000 Doll. anrichtete.

Briefkasten der Redaction.

„Ein Freund der Juden." — Anonyme Zuschriften müssen unberücksichtigt bleiben, das könnten Sie allgemach auch schon wissen. Im vorliegenden Fall ist aber die Anonymität nicht der einzige Grund, Ihr Eingesandt bei Seite zu legen. Daß Ihnen die Gabe des Witzes gänzlich versagt ist, ist gewiß ein großes Unglück für Sie, um dessen willen wir Sie von Herzen bedauern. Aber sollen wir deshalb unseren ganzen Leserkreis unter den Folgen dieses Unglücks leiden lassen? Das wäre doch zu grausam.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 25. Mai. (W. T.) Bardoux, Ferry und die Führer der Rechten, Baron und Mackau statteten gestern dem Präsidenten Grevy einen Besuch ab und wiesen dabei auf die Unzuträglichkeiten hin, welche die Berufung Floquets zum Premierminister hinsichtlich der auswärtigen Beziehungen haben würde; der Patriotismus lege ihnen und ihren Freunden die Pflicht auf, dagegen zu protestiren.

Schiffs-Nachrichten.

Stolpmünde, 23. Mai. In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. strandete hier ein Schiff, welches in der vergangenen Nacht vollständig zerschlagen sein soll. Dasselbe ist ein dänisches Fahrzeug, auch kam es von einem dänischen Hafen mit einer Ladung Chamottsteine. Der Bestimmungsort ist unbekannt. Wie man hört, soll das Schiff Christine, der Capitän Sommer heißen.

Hamburg, 23. Mai. Der Postdampfer „Rhaetia" ist, von Hamburg kommend, heute Morgen 10 Uhr in Newyork eingetroffen. (W. T.)

London, 22. Mai. Ein **furchtbarer**, von Regen und Hagel begleiteter **Sturm** wüthete Donnerstag Nacht und Freitag über London und dem größten Theile Englands. Das Unwetter hatte zahlreiche Schiffsunfälle zur Folge und richtete am Lande viel Schaden an. Als der Sturm seinen Höhepunkt erreicht hatte, riß sich das von San Francisco kommende Schiff „Triomphant" beim Waterloo-Dock von seinen Ankern los und wurde quer über den Strom gegen die Kaimauer getrieben. Nur mit großer Mühe gelang es vier Schleppern, das Schiff mit Verlust des Hinterstevens klar zu bringen. Die norwegische Bark „Union" und eine schwedische Brigg geriethen mit einander in Collision und wurden beide schwer beschädigt. Eine norwegische Bark strandete bei Garston und ein Schooner verlor ebendaselbst die Masten. Im Laufe des Morgens sank die Landungsbrücke bei Newferry, und die auf derselben befindlichen Hütten wurden vom Strome fortgeschwemmt. Auf der Barre war die Gewalt des Sturmes schrecklich. Der von der Westküste Afrikas kommende Dampfer „Teneriffe" nahm beim Passiren der Barre eine schwere Sturzsee über, welche einen Quartermeister so heftig gegen die Schanzkleidung warf, daß sein Kopf zerschmettert wurde und der Unglückliche auf der Stelle starb. Das Schiff „Ruby", 1312 Tons, welches am Donnerstag Morgen von dem Mersey nach Philadelphia abging, kehrte gestern mit Segelverlust zurück und landete vier von einer Sturzsee schwer verwundete Matrosen. Eine Bark, welche in der Nähe des Hafens Nothsignale zeigte, wurde von einem Schlepper in Sicherheit gebracht. Im Hafen von Chester gerieth ein Dynamitlichter ins Treiben und zertrümmerte an der felsigen Küste. Die Wachmannschaft konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Mehrere aus dem Irischen Canal und dem Mersey kommende Schiffe steuerten schutzsuchend nach der Wildrhede unter der Welshküste, wo sie vor Anker gingen. Einige geriethen durch Brechen der Ankerketten auf Strand und litten großen Schaden. Ein Schooner trieb während der Nacht ca. 5 Meilen den Dee herauf und sank dann. Die aus 5 Mann bestehende Besatzung flüchtete in den Mast. Nachdem die Unglücklichen mehrere Stunden mit den Seen und Hagelschauern gekämpft hatten, brach der Mast und der Capitän und sein Sohn, die sich an der Stenge festhielten, ertranken. Die übrigen wurden in gänzlich erschöpftem Zustande gerettet.

ac **London**, 23. Mai. Die Yacht „Thistle" fischte am Freitag bei den Smalls-Felsen ein Boot mit drei Insassen auf. Es waren der Capitän, der erste Offizier und ein Matrose des Londoner Dampfers „Harkaway", welcher während des furchtbaren Sturmes am 16. Mai an den gefährlichen Felsenriffen scheiterte. 13 Menschenleben, darunter das 2½jährige Kind des Capitäns, verunglückten bei dem Schiffbruch.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 25. Mai.

		Crs. v. 24.			Crs. v. 24.
Weizen, gelb			Lombarden	139,50	140,00
Mai	184,50	184,50	Franzosen	365,50	365,50
Sept.-Oct.	173,00	172,70	Cred.-Actien	452,00	452,00
Roggen			Disc.-Comm.	194,90	194,80
Mai-Juni	125,50	126,00	Deutsche Bk.	159,00	158,90
Sept.-Oct.	130,20	131,00	Laurahütte	69,10	69,30
Petroleum pr. 200 ℔			Oestr. Noten	160,20	160,15
			Russ. Noten	184,00	183,70
Sept.-Okt.	21,20	21,10	Warsch. kurz	183,75	183,40
Rüböl			London kurz	—	20,36
Mai-Juni	45,90	45,90	London lang	—	20,30⁵
Sept.-Okt.	46,30	46,30	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	61,50	61,25
Mai-Juni	42,40	42,90	Danz. Privatbank		
Aug.-Sept.	44,10	44,60		139,40	139,50
4% Consols	106,00	106,00	D. Oelmühle	119,10	119,10
3½% westpr.			do. Priorit.	113,50	113,00
5 Pfandbr.	97,30	97,40	Mlawka St-P.	106,50	106,10
% Rum. G.-R.	94,40	94,40	do. St-A.	46,40	45,60
Ung. 4% Gldr.	81,40	81,40	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	57,00	56,60	Stamm-A.	60,90	60,75
4% rus. Anl. 80	83,20	83,20	1884er Russen	97,15	97,25

Fondsbörse: ziemlich fest.

Hamburg, 24. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 175,00—178,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 130 bis 136, russischer loco ruhig, 95,00—100,00. — Hafer und Gerste still. — Rüböl still, loco 41½. — Spiritus still, pr. Mai 25¼ Br., pr. Juli-August 26 Br., pr. Septbr.-Oktbr. 27¼ Br., pr. Novbr.-Dezbr. 27¼ Br. — Kaffee fest, Umsatz 7000 Sack — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,00 Br., 5,95 Gd., pr. August-Dez. 6,20 Gd. — Wetter: Regen.

Bremen, 24. Mai. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 5,90 bez.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 225, Franzosen —, Lombarden 59⅛, Aegypter 74,95, 4% ungar. Goldrente 81,35, Gotthardbahn 104,30, Disconto-Commandit 194,80, 4% russische innere Anleihe 48,80. Still.

Wien, 24. Mai. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,10, 5% österr. Papierrente 96,90, österr. Silberrente 82,15, 4% österr. Goldrente 112,40, 4% ung. Goldrente 102,00, 4% ungar. Papierrente 87,85, 1854er Loose 123,00, 1860er Loose 136,00, 1864er Loose 165,75, Creditloose 176,00, ungar. Prämienloose 120,00, Creditactien 281,20, Franzosen 227,25, Lombarden 76,00, Galizier 207,00, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 223,00, Pardubitzer 156,25, Nordwestb. 160,00, Elbthalbahn 162, Kronprinz-Rudolfbahn 185,50, Nordbahn 2495,00, Conv. Unionbank 206,50, Anglo-Austr. 103,00, Wiener Bankverein 90,50, ungar. Creditactien 284,50, Deutsche Plätze 62,40, Londoner Wechsel 127,20, Pariser Wechsel 50,45, Amsterdamer Wechsel 105,35, Napoleons 10,09, Dukaten 5,95, Marknoten 62,42½, Russische Banknoten 1,14¼, Silbercoupons 100, Länderbank 230,25, Tramway 230,25, Tabakactien 54,75, Buschtherader Bahn 207.

Amsterdam, 24. Mai. Getreidemarkt. Weizen pr. Nov. 226. Roggen pr. Mai 123, pr. Oktober 124—123.

Antwerpen, 24. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen höher. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste flau.

Paris, 24. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. Mai 27,75, pr. Juni 27,75, pr. Juli-August 27,30, pr. Sept.-Dez. 25,75. — Roggen ruhig, pr. Mai 16,80, pr. Sept.-Dez. 15,50. — Mehl behauptet, pr. Mai 57,60, pr. Juni 57,60, pr. Juli-August 57,80, pr. Sep.-Dez. 55,80. — Rüböl ruhig, pr. Mai 52,00, pr. Juni 52,25, pr. Juli-August 53,00, pr. Sep.-Dez. 54,25. — Spiritus behauptet, pr. Mai 43,50, pr. Juni 43,50, pr. Juli-August 43,50, pr. Septbr.-Dezbr. 41,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 24. Mai. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,60, 3% Rente 80,70, 4½% Anleihe 108,30, italienische 5% Rente 98,35, Oesterr. Goldrente 89⅜, ungarische 4% Goldrente 82¼, 5% Russen de 1877 101,00, Franzosen 458,75, Lombardische Eisenbahnactien 171,25, Lombardische Prioritäten 295, Convert. Türken 13,87½, Türkenloose 32,00, Credit mobilier 270,00, 4% Spanier 66⅝, Banque ottomane 505, Credit foncier 1362, 4% Aegypter 372,00, Suez-Actien 2012,00, Banque de Paris 715, Banque d'escompte 456,00, Wechsel auf London 25,21, 5% privil. türkische Obligationen —, Panama-Actien 401.

London, 24. Mai. An der Küste angeboten 6 Weizenladungen. — Wetter: Trübe.

London, 24. Mai. Consols 103⅝, 4proc. preußische Consols 105½, 5procentige italienische Rente 97¼, Lombarden 6⅞, 5% Russen de 1871 96, 5% Russen de 1872 95½, 5% Russen de 1873 98¼, Convert. Türken 13⅝, 4% fund. Amerik. 131¾, Oesterr. Silberrente 66, Oesterr. Goldrente 89¼, 4% ungar. Goldrente 81⅜, 4% Spanier 66⅛, 5% privil. Aegypter 96⅞, 4% unif. Aegypter 73⅝, 3% garant. Aegypter 100½. Ottomanbank 10⅛. Suezactien 79¾. Canada-Pacific 65⅛. Platzdiscont 1 %. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,52, Wien 12,85, Paris 25,40, Petersburg —.

Glasgow, 23. Mai. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 5 d.

Liverpool, 24. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Mehl fest, Mais ruhig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 23. Mai. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: Mai-Juni 5¾ Werth, Juni-Juli 5⁴⁹/₆₄ Verkäuferpreis, Juli-August 5²⁵/₃₂ Werth, August-Sept. 5⁵¹/₆₄ Käuferpreis, Septbr. 5¹³/₁₆ do., Septbr.-Oktbr. 5⁴¹/₆₄ do., Oktbr.-Novbr. 5³¹/₆₄ do., Novbr.-Dezbr. 5²⁹/₆₄ Werth, Dezbr.-Januar 5²⁹/₆₄ d. Verkäuferpreis.

Petersburg, 24. Mai. Kassenbestand 127 955 052 Rbl., Discontirte Wechsel 21 947 909 Rbl., Vorschüsse auf öffentliche Fonds 2 591 737 Rbl., Vorschüsse auf Actien und Obligationen 11 240 299 Rbl., Contocurrente des Finanzministeriums 64 833 590 Rbl., Sonstige Contocurrente 65 526 564 Rbl., verzinsliche Depots 26 836 220 Rbl.

Newyork, 23. Mai. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 170 000, do. nach Frankreich 112 000, do. nach anderen Häfen des Continents 62 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 28 000 Qrts.

Newyork, 23. Mai. Visible Supply an Weizen 43 019 000 Bushels, do. do. an Mais 13 215 000 Bushels.

Newyork, 23. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,85¾, Cable Transfers 4,87½. Wechsel auf Paris 5,19⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 129½, Erie-Bahn-Actien 34¾, Newyorker Centralb.-Actien 113¼, Chicago North-Western-Actien 124¾, Lake-Shore-Actien 97, Central-Pacific-Actien 40½. Northern Pacific-Preferred-Actien 62⅜, Louisville u. Nashville-Actien 68, Union-Pacific-Actien 62¼, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92⅞, Reading und Philadelphia-Actien 44¼, Wabash-Preferred-Actien 37, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 63, Illinois-Centralbahn-Actien 136, Erie-Second-Bonds 104½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11, do. in New-Orleans 10⅝, raffin. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 6⅝ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 5⅞ C. do. Pipe line Certificats — D. 62¼ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4½. — Kaffee (Fair Rio-) 20. — Schmalz (Wilcox) 7,30, do. Fairbanks 7,25, do. Rohe und Brothers 7,30. — Speck 8½. — Getreidefracht 2.

Newyork, 24. Mai. Wechsel auf London 4,85¾. Rother Weizen loco 0,97, pr. Mai 0,96½, pr. Juni 0,96½, pr. September 0,94. Mehl loco 3,70. Mais 0,48. Fracht 2⅛ d. Zucker (Fair refining Muscovados) 4½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Mai.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	150—178 ℳ Br.	
hochbunt	126—133℔	150—178 ℳ Br.	
hellbunt	125—133℔	148—175 ℳ Br.	145-174 ℳ bez.
bunt	126—130℔	147—173 ℳ Br.	
roth	126—134℔	155—176 ℳ Br.	
ordinär	122—130℔	135—156 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 152 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. Mai 152 ℳ bez., pr. Mai-Juni 151 ℳ bez., pr. Juni-Juli 151 ℳ Br., 150½ ℳ Gd., pr. Sept.-Oktbr. 151 ℳ bez. und Br.

Roggen loco matt, pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pr. 120℔ 112 ℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 112 ℳ, unterpoln. 89 ℳ, transit 87 ℳ

Auf Lieferung pr. Juni-Juli inländ. 114 ℳ Br., do. transit 88½ ℳ Br., 88 ℳ Gd., pr. Sept.-Oktbr. inländ. 117 ℳ Br., 116 ℳ Gd., do. transit 91½ ℳ Br., 91 ℳ Gd.

Gerste pr. Tonne von 1000 Kilogr. große 114/15℔ 96—108 ℳ, russische 104/5℔ 80 ℳ

Erbsen pr. Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- 130 ℳ, Futter- transit 90 - 92 ℳ

Hafer pr. Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 98—102 ℳ

Kleesaat pr. 100 Kilogr. roth 60 ℳ

Spiritus pr. 10000 % Liter loco 40,50 ℳ Gd.

Petroleum pr. 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt, bei Wagenladungen mit 20 % Tara 10,80 ℳ, bei kleineren Quantitäten 10,90 ℳ

Rohzucker geschäftslos.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 25. Mai.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: trübe. Wind: NO.

Weizen. Von inländischer Waare war das Angebot ganz unbedeutend, so daß sich der Umsatz nur auf ein Partiechen beschränkte. Polnischer bei mäßiger Frage unverändert im Werthe. Bezahlt wurde für inländischen Sommer 131℔ 174 ℳ pr. Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig 125/6℔ 145 ℳ, rothbunt bezogen 125/6℔ 146 ℳ, rothbunt 127/8℔ 148 ℳ, bunt 129/30℔ 149 ℳ, hellbunt leicht bezogen 129/30℔ 150 ℳ, hellbunt besetzt 127℔ 150 ℳ, hellbunt 121/2℔ und 123/4℔ 150 ℳ, 127℔ 150½ ℳ, 128℔ 150 ℳ, hochbunt 130/1℔ 154 ℳ, hochbunt glasig 130/1℔ 155 ℳ, fein hochbunt glasig 130/1℔ 156 ℳ pr. Tonne. Termine Mai 152 ℳ bez., Mai-Juni 151 ℳ bez., Juni-Juli 151 ℳ Br. und Gd., Septbr.-Oktbr. 151 ℳ bez. und Br. Regulirungspreis 152 ℳ

Roggen ziemlich unverändert bei schwacher Frage. Das Angebot ist aber auch nur unbedeutend. Bezahlt ist für inländischen 121℔ und 125/6℔ 112 ℳ, für polnischen zum Transit 124℔ 89 ℳ Alles pr. 120℔ pr. Tonne. Termine Juni-Juli inländisch 114 ℳ Br., transit 88½ ℳ Br., 88 ℳ Gd., Sept.-Oktbr. inländ. 117 ℳ Br., 116 ℳ Gd., gestrige Notiz war 116½ ℳ Gd. und nicht 116 ℳ Br., transit 91½ ℳ Br., 91 ℳ Gd. Regulirungspreis inländisch 112 ℳ, unterpolnisch 89 ℳ, transit 87 ℳ

Gerste ist gehandelt inländische große 114℔ 96 ℳ, weiß 115℔ 108 ℳ, polnische zum Transit 104/5℔ 80 ℳ pr. Tonne. — **Hafer** inländ. 98 ℳ, weiß 100, 102 ℳ pr. Tonne bez. — **Erbsen** inländ. Koch- 130 ℳ, poln. zum Transit Futter- 90, 91, 92 ℳ pr. Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** sehr reichlich zugeführt und erzielten inländische 114 ℳ, polnische und galizische zum Transit 110, 112 ℳ pr. Tonne. — **Rübsen und Raps** polnische zum Transit verhandlich 180 ℳ pr. Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** roth 30 ℳ pr. 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco 40,50 ℳ Gd.

Danziger Fischpreise am 24. Mai.

Lachs klein 1,00 ℳ, groß 1,20 ℳ, Stör 0,30 ℳ, Aal 0,80—1,10 ℳ, Zander 0,70—1,00 ℳ, Bressen 0,50 ℳ, Karpfen 0,90—1,00 ℳ, Rapfen 0,50 ℳ, Barbe 0,50 ℳ, Hecht 0,70 ℳ, Schleih 0,70 ℳ, Barsch 0,50 ℳ, Plötz 0,20 ℳ, Dorsch 0,10—0,20 ℳ pr. Pfund. Flunder 0,40 bis 1,00 ℳ, Hering 0,80 ℳ pr. Schock.

Productenmarkt.

Stettin, 24. Mai. Getreidemarkt. Weizen fest, loco 174—179, pr. Mai 180,00, pr. Juni-Juli 180,00. — Roggen unveränd., loco 120—124, pr. Mai 124,00, pr. Juni-Juli 124,50. — Rüböl fest, pr. Mai 46,50, pr. Septbr.-Oktbr. 46,00 — Spiritus matt, loco 41,50, pr. Mai 42,20, pr. Juni-Juli 42,20, pr. August-Septbr. 43,40 — Petroleum loco 10,35.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Mai. Wind: WNW.

Angekommen: Jan u. Jacob, van d. Veen, St. Davids, Kohlen.

Gesegelt: Bohus (SD.), Olsson, Randers, Getreide. — Helene (SD.), Lehmkuhl, Stettin, Holz. — Dernen, Christensen, Holbaek, Kleie. — Ella (SD.), Bartels, Rouen, Getreide. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Julie Wiener (SD.), Wight, Hudiksvall, leer.

25. Mai. Wind: ONO.

Gesegelt: Theodor Behrend, Sommer, Söderhamn, Ballast.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Canal-Liste.

24. Mai.

Schiffsgefäße.

Stromauf:

Abraham, Danzig, 70 T. Chamottsteine, Ordre, Warschau. Brongsch, Danzig, 125 T. Zucker, Ordre, Tapiau.

Holztransporte.

20. Mai.

Stromab:

1 Traft kiefern Rundholz, Mewe-Gohrband, Schwarz, Gohrband, Rückfort.

2½ Traften Eichen und Mauerlatten, Rußland-Wegner, Klemstein, Müller, Kirrhaken.

24. Mai.

3 Traften Plancons, Stäbe, Mauerlatten, Sleepers, Rußland-Silberfarb, Kahan, Münz, Heubude.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 24. Mai. — Wasserstand: 0,88 Meter. Wind: NW. Wetter: bedeckt, stürmisch, regnerisch, kühl, Nachmittags aufgeheitert.

Stromauf:

Von Elbing nach Wloclawek: A. Wochartz, Wochartz u. Stein, ein neuer Passagierdampfer.

Stromab:

Smierschalski, Peip, Knyczyn, Cüstrin, 4 Traften, 2324 Rundkiefern.

Silber, Lövenherz, Lemberg nach Stettin, Danzig, 5 Traften, 787 Plancons, 14 Kanteichen, 1130 Balken, 722 Mauerlatten, 1421 Sleeper, 8 eichene Planken, 8 Bretter, 9252 einfache und mehrfache eichene Eisenbahnschwelle.

Derselbe, Rosenzweig, Lemberg nach Stettin, Danzig, 1 Traft, 223 Plancons, 658 Mauerlatten, 46 Timbern, 183 Sleeper, 44 eichene Planken, 25 doppelte Weichen-, 15 Weichen-, 536 doppelte eichene Eisenbahnschwellen.

Olechowski, Reinhold, Buber, Lemberg, Bromberg, 1 Traft, 599 Plancons, 131 Kanteichen, 463 tannene Balken.

Dieselben, Lemberg, Bromberg, 1 Traft, 230 Rundkief.

Voigt, Czamanski u. Co., Levinski, Wloclawek, Danzig, Güterdampfer „Thorn", 42 972,5 Kilogr. Melasse, 842 Kilogr. Baumwolle.

Zeidler, Müller, Turszyn, Brahlitz, 3 Traften, 1601 Rundkiefern, 2 Birken.

Berliner Fondsbörse vom 24. Mai.

Die heutige Börse eröffnete in unentschiedener Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen boten geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier zeigte die Speculation grosse Zurückhaltung, und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Auch der weitere Verlauf des Verkehrs blieb still, aber da das Angebot sich gleichfalls grosser Reservirtheit befleissigte, blieben die Course durchschnittlich behauptet. Der Kapitalsmarkt war fest, die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei ziemlich fester Gesammthaltung. Der Privat-Discont wurde mit 2⅜ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien ziemlich fest und ruhig, Franzosen nach fester Eröffnung schliesslich matter, Lombarden und andere österreichische Bahnen wenig verändert und still, Gotthardbahn behauptet. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen anfangs still, später fester und lebhafter, ungarische Goldrente und Italiener ziemlich behauptet. Deutsche und preussische Staatsfonds fest, inländische Eisenbahn-Prioritäten in guter Frage. Bankactien behauptet. Industriepapiere fest und ruhig, Montanwerthe wenig verändert. Inländische Eisenbahnactien fest und vereinzelt lebhafter.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	106,40
Konsolidirte Anleihe	4	106,00
do. do.	3½	99,25
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Obl.	4	102,20
Westpr. Prov.-Oblig.	4	102,90
Landsch. Centr. Pfdbr.	4	102,30
Ostpreuss. Pfandbr.	3½	97,00
Pommersche Pfandbr.	3½	97,25
do. do.	4	102,10
Posensche neue do.	4	101,60
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,40
Pomm. Rentenbriefe	4	103,60
Posensche do.	4	103,60
Preussische do.	4	103,60

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,10
Oesterr. Pap.-Rente	5	77,70
do. Silber-Rente	4⅕	65,80
Ungar. Eisenb.-Anl.	5	100,80
do. Papierrente	5	70,25
do. Goldrente	4	81,40
Ung.-Ost.-Pr. I. Em.	5	78,30
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,60
do. do. Anl. 1871	5	97,45
do. do. Anl. 1872	5	97,45
do. do. Anl. 1873	5	97,65
do. do. Anl. 1875	4½	91,60
do. do. Anl. 1877	5	99,40
do. do. Anl. 1880	4	83,25
do. Rente 1883	6	110,00
do. do. 1884	5	92,00
Russ. II. Orient-Anl.	5	56,60
do. III. Orient-Anl.	5	57,75
do. Stiegl. 5. Anl.	5	59,50
do. do. 6. Anl.	5	91,00
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	90,20
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	53,00
Italienische Rente	5	97,30
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	105,10
do. v. 1881	5	102,20
Türk. Anleihe v. 1866	1	13,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,10
II. u. IV. Em.	5	108,40
II. Em.	4½	105,30
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	99,75
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,40
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	—
do. do. do. do.	4½	112,50
do. do. do. do.	4	102,30
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	115,90
do. do.	5	110,75
do. do.	4	101,50
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	103,00
do. do. do.	4	101,60
do. do. do.	3½	98,40
Stett. Nat.-Hypoth.	5	102,75
do. do.	4½	104,40
do. do.	4	101,00
Poln. landschaftl.	5	57,40
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,20
Russ. Central- do.	5	84,40

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	135,70
Baier. Präm.-Anleihe	4	136,00
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,70
Goth. Präm.-Pfandbr.	5	106,50
Hamburg. 50tlr. Loose	3	199,25
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	130,90
Lübecker Präm.-Anl.	3½	190,75
Oester. Loose 1854	4	110,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	288,90
do. Loose v. 1860	5	113,90
do. do. 1864	—	278,70
Oldenburger Loose	3	156,25
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	154,00
Raab Graz. 100T. Loose	4	97,40
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	150,00
do. do. v. 1866	5	138,25
Ung. Loose	—	211,40

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastrich	50,90	1⅞
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen	97,50	3½
Marienbg-Mlawka St-A	45,60	—
do. do. St.-Pr.	106,10	—
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	3⅙
Ostpreuss. Südbahn	60,75	—
do. St.-Pr.	104,75	—
Saal-Bahn St.-Pr.	52,00	—
do. St.-A.	105,00	3¼
Stargard-Posen	104,60	4½
Weimar-Gera gar.	26,10	—
do. St.-Pr.	86,25	2⅚
Galizier	83,00	—
Gotthardbahn	108,10	3½

(† Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1886.
†Kronpr.-Rud.-Bahn	73,80	—
Lüttich-Limburg	8,70	—
Oesterr.-Franz. St.	—	—
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit. B.	—	3½
†Reichenb.-Pardub.	62,60	—
†Russ. Staatsbahnen	122,40	—
Schweiz. Unionb.	83,50	—
do. Westb.	28,90	—
Südösterr. Lombard	140,50	—
Warschau-Wien	278,75	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	80,40
do. do. Gold Pr.	5	—
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4	78,20
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	395,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,25
do. Elbthalb.	5	83,60
†Südösterr. B. Lomb.	3	295,00
†Südösterr. 5% Obl.	5	101,80
†Ungar. Nordostbahn	5	79,20
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	102,25
Brest-Grajewo	5	92,50
†Charkow-Azow rtl.	5	97,25
†Kursk-Charkow	4	99,00
†Kursk-Kiew	5	101,40
†Mosko-Rjäsan	4	95,80
†Mosko-Smolensk	5	98,75
Rybinsk-Bologoye	5	89,10
†Rjäsan-Koslow	4	93,50
†Warschau-Terespol	5	98,70

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1886.
Berliner Kassen-Ver.	118,25	4¼
Berliner Handelsges.	153,50	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	88,25	4½
Bremer Bank	100,25	2⅔
Bresl. Discontobank	91,40	5
Danziger Privatbank	139,50	10
Darmstädter Bank	137,50	7
Deutsche Genoss.-B.	134,00	6⅔
Deutsche Bank	159,90	—
Deutsche Eff. u. W.	119,90	8
Deutsche Reichsbank	135,25	5,29
Deutsche Hypoth.-B.	100,60	5
Disconto-Command.	194,80	10
Gothaer Grundcr.-B.	57,40	—
Hamb. Commerz.-Bk.	123,00	6½
Hannöversche Bank	114,50	5
Königsb. Ver.-Bank	106,75	6
Lübecker Comm.-Bk.	78,25	—
Magdeb. Privat-Bank	116,25	4⁷/₁₂
Meininger Hypoth.-B.	95,75	4¾
Norddeutsche Bank	143,60	7
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	55,90	—
Posener Prov.-Bank	—	5¼
Preuss. Boden-Credit.	105,25	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	134,25	—
Schaffhaus. Bankver.	88,80	4
Schles. Bankverein	106,40	—
Südd. Bod.-Credit-Bk.	141,75	6¹
Actien der Colonia	7995	60⅔
Leipz. Feuer-Vers.	16945	—
Bauverein Passage	63,75	2½
Deutsche Bauges.	88,70	—
A. B. Omnibusges.	167,25	10
Gr. Berl. Pferdebahn	277,50	11/4
Berl. Pappen-Fabrik	92,00	—
Wilhelmshütte	101,00	—
Oberschl. Eisenb.-B.	43,25	—
Danziger Oelmühle	119,10	—
do. Prioritäts-Act.	113,00	—

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	69,30	—
Stolberg, Zink	32,25	—
do. St.-Pr.	105,20	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours v. 24. Mai.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,75
do.	2 Mon.	2½	168,20
London	8 Tg.	2	20,305
do.	3 Mon.	2	20,36
Paris	8 Tg.	3	80,75
Brüssel	8 Tg.	3	80,60
do.	2 Mon.	3	80,25
Wien	8 Tg.	4	160,10
do.	2 Mon.	4	159,35
Petersburg	3 Wch.	5	183,05
do.	3 Mon.	5	182,20
Warschau	8 Tg.	5	183,40

Sorten.

Dukaten	9,60
Sovereigns	20,29
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Engl. Banknoten	20,34
Franz. Banknoten	80,85
Oesterreich. Banknoten	160,15
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	183,70

Meteorologische Depesche vom 25. Mai.

Morgens 8 Uhr.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	772	still	—	heiter	11	
Aberdeen	770	N	5	bedeckt	12	
Christiansund	769	S	1	bedeckt	10	
Kopenhagen	768	ONO	1	wolkig	9	
Stockholm	768	SSW	2	bedeckt	11	
Haparanda	766	S	2	halb bed.	11	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—		—	
Cork, Queenstown	770	N	3	heiter	12	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	765	NNO	3	wolkig	10	
Sylt	766	O	2	halb bed.	10	
Hamburg	766	O	2	bedeckt	8	1)
Swinemünde	767	NNO	1	bedeckt	11	
Neufahrwasser	769	SSW	1	Dunst	11	
Memel	771	SO	2	halb bed.	11	
Paris	—	—	—		—	
Münster	763	O	1	bedeckt	8	
Karlsruhe	764	NO	2	bedeckt	8	
Wiesbaden	764	N	3	halb bed.	9	2)
München	764	SO	2	halb bed.	10	
Chemnitz	765	OSO	2	heiter	10	3)
Berlin	766	O	2	heiter	11	
Wien	764	W	2	Regen	7	
Breslau	765	O	4	bedeckt	10	
Ile d'Aix	—		—	—	—	
Nizza	—	[illegible]			—	
Triest	765	N	2	halb bed.	14	[illegible]

1) Gestern anhaltender Regen. 2) Gestern den ganzen Tag Regen. 3) Thau

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung

Auf dem ganzen Gebiete ist der Luftdruck gleichmäßig vertheilt und ziemlich hoch. Der relativ höchste Luftdruck erstreckt sich von Groß-Britannien ostwärts über das Nord- und Ostseegebiet nach Rußland hin, so daß in Deutschland wieder schwache östliche Winde vorherrschend geworden sind. Bei meist veränderlichem Wetter ist die Temperatur über Centraleuropa allenthalben gestiegen, indessen liegt dieselbe noch überall unter der Normalen, in Carlsruhe um 8 Grad.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
24	4	763,1	12,2	W., lebhaft, bewölkt.
25	8	768,1	11,1	SSO., flau, bewölkt.
	12	767,6	12,6	ONO., flau, bedeckt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Litterarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage werden auf der Strecke Danzig hohe Thor, Zoppot resp. Oliva außer den regelmäßigen Zügen nachstehende Züge verkehren:

Morgens 7 Uhr 41 Minuten von Danzig hohe Thor. Ankunft Zoppot 8 Uhr 11 Minuten; Abgang Zoppot 8 Uhr 21 Min.; Ankunft Danzig hohe Thor 8 Uhr 49 Min.

Abends 8 Uhr 9 Min von Danzig hohe Thor; Ankunft Oliva 8 Uhr 29 Minuten; Abgang Oliva 8 Uhr 39 Min.; Ankunft Danzig hohe Thor 8 Uhr 59 Min. (9717

Danzig, den 24. Mai 1887.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Große

Schinken-Auction,

Central-Auctions-Local Häker- und Lawendelg.-Ecke, am Dominikanerpl.

Morgen Donnerstag, den 26. Mai, Vorm. 10 Uhr, werde ich daselbst im Auftrage wegen vollständiger Geschäftsaufgabe ca. **200 Stück gute geräuch. Knochen- und Rollschinken** (Garantie für trichinen- und finnenfrei) a tout prix an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen. (9741

A. Olivier, Auctionator u Taxator.

Loose!

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,

Marienburg. Schloßbaulotterie a Mk. 3,

Marienburger Pferde-Lotterie a Mk. 3,

zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Marienburger Pferde-Lotterie, Zieh. 4. Juni, Loose a M. 3,

Marienburger Schlossbau-Lotterie. Ziehung **unwiderruflich** 9.—11. Juni cr. Loose a M. 3 (9753

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose a M. 3,50 bei

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Marienburg. Geld-Lotterie.	Ganze Loose M. 3,00, Halbe Loose M. 1,50, Viertel Loose 80 ₰.

bei H. Lau, Wollwebergasse 21.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 9., 10., 11. Juni cr. Hptgew. 90 000, 30 000, 15 000 M. 2c. baar. Loose a 3 M., 11 Stück 30 M. ½ a 1,50 M., 11 St. 15 M., liefert

J. Eisenhardt, Berlin, Rochstraße 16.

Porto und Liste 30 ₰.

Frische

Kälberlymphe

aus dem Institut der Herren Dr. Semon und Dr. Boelchen auf ihre Wirksamkeit an Menschen geprüft, empfiehlt (8160

Fr. Hendewerk's

Apotheke.

Badesalze:

Kreuznacher Salz,

Kolberger Salz,

Soolsalz,

Seesalz,

Aachener Bäder

und sämmtliche

Bade-Kräuter 2c.

empfiehlt in bester Qualität

Carl Paetzold,

Droguerie, Hundegasse 38.

Rieselfelder

Stangenspargel

empfiehlt (8356

J. G. Amort Nchf.

Hermann Lepp,

Danzig, Langgasse 4.

(Versand nach außerhalb prompt)

Butter-Post-Versandt-Geschäft

Richard Migge,

Danzig,

offerirt in 8½ ℔-Kisten Netto franco gegen Nachnahme:

Ia. Kaiserbutter mit vollem Nußaroma M. 10,30,

Ia Holsteiner Süßrahm-Butter M. 9,45,

ff. Tafelbutter M. 8,60,

frische fette Dauerbutter, vorzüglich zum Kochen und Backen M. 7,75.

Auf Wunsch liefere ich auch die Sendung in 2 Qualitäten zum entsprechenden Preise. (9585

Heubnd Speckflundern

sowie andere **Räucherfische** versendet gegen Nachnahme billigst

M. Jungermann,

Melzergasse Nr. 10

9716) (Fischräucherei).

Wiederverk erh. besond. Rabatt.

Für Feinschmecker.

Schweizerkäse, echt, etwas gerissen, Geschmack ganz vorzüglich, p. Pfd 80 ₰,

Holländer Süßmilch (Gouda) ff. Qual. per Pfund 80 ₰,

Tilsiter Sahnenkäse feinster Waare, per Pfund 80 ₰,

Quadrat-Sahnenkäse, echt Limburger, sowie vorzüglich. Romadourkäse empf.

M. Wenzel, 1. Damm 11. (9682

Extrafahrt nach Putzig.

Bei günstiger Witterung fährt Dampfer **„Putzig"** **Montag, den 30. Mai, am 2. Pfingstfeiertage, nach Putzig.**

Abfahrt von Danzig 8 Uhr **Morgens vom Johannisthore.**

Anlegen Neufahrwasser, Sieben **Provinzen,**

Abfahrt von Putzig 4 Uhr **Nachmittags.**

Passagiergeld für Hin- und Rückfahrt . M. 1,50 } pro Person.
do. für eine Fahrt . . . . M. 1,— }

Die Fahrten am Montag, den 30. Mai, Nachmittags von Danzig und Mittwoch, den 1. Juni, Morgens **von Putzig fallen aus.**

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Emil Berenz. (9714

The Mutual Life Insurance Company of New-York.

Gegr. 1843, concessionirt f. d. Königreich Preußen am 16. Novbr. 1886.

Vermögensbestand am 1. Januar 1887 ca M. 485 000 000

Versicherungsbestand am 1. Januar 1887 über M. 1 673 000 000,

Ueberschuß zu Gunsten der Versicherten ca M. 58 000 000

Seit ihrem Bestehen zahlte die Gesellschaft an ihre Versicherten ca. 1800 Millionen M. aus.

Die Policen der Gesellschaft sind die denkbar einfachsten mit den weitgehendsten Freiheiten für die Versicherten; die Prämienraten sind ebenso niedrig, wenn nicht niedriger, wie bei den einheimischen Gesellschaften. Eine Eigenthümlichkeit dieser Gesellschaft bildet der fünfjährige Vertheilungsplan, bei welchem durch Ansammlung von Zins auf Zins den Versicherten ein bedeutenderer Gewinn gesichert wird, als dies bei anderen Modalitäten möglich ist.

Carl Freiherr von Gablenz,

Director und General-Bevollmächtigter,

Berlin W., Leipzigerstraße Nr. 130.

General-Agent für die Provinz Westpreußen:

Max Reddig, Danzig, Fleischergasse Nr. 68.

Tüchtige Agenten werden gesucht. (8921

Feuerversicherungsbank f. D zu Gotha

Versicherungsbestand M. 3 502 235 200. — Dividende pr 1886: **75%.**

Neue Versicherungs-Anträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft

Albert Fuhrmann,

7390) Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Versicherung

von

Gothaer Prämien-Pfandbriefen,

Kurhessischen 40 Thaler-Loosen,

Cöln-Mindener 3½ pCt. Prämien-Anleihe

deren nächste Ziehung

am 1. Juni cr.

stattfindet, übernehmen wir zu Berliner Prämiensätzen.

Meyer & Gelhorn,

9483) Bank- und Wechsel-Geschäft,

Langenmarkt NO. 40.



Handschuhe, jeden Genres. **Cravatten** stets Nouveautés

Weltberühmte Marke **„Dogskin"**, **„unzerreissbar"**, extra dünn für den Sommer gearbeitet.

Grösstes Chemnitzer Stoffhandschuh-Lager.

Rein Seide von 1,25 M., Halbseide von 0,70 M., Leinen von 0,50 M., Garn von 0,25 M. an

Starke Hosenträger von Prof. Dr. Esmarch

mit eingestempeltem Namen a Mk. 1,75 2, 2,50.

A. Hornmann Nachfl. V. Grylewicz. Gegründet 1848.

Langgasse 51, nahe am Rathhause. (9442

Noch billiger wie im **Ausverkauf** gebe ich

Herren- und Knabenhüte,

nur fehlerfrei, kein Ausschuß, jeden Genres.

Neuheiten in

Filz-, Stroh- und Stoff-Hüten

zu jedem beliebigen Preis.

Alte Herren-Strohhüte werden eingetauscht.

Langgasse 48, am Rathhause.

Mützen.

En gros. **H. Fränkel.** En detail.

Neuheiten in Fantasie-Sonnen-Schirmen,

En-tout-cas, Regen-Schirmen,

nur bestes Fabrikat in bekannt größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Bezüge, Reparaturen dauerhaft, schnell und billig. (9736

A. Walter,

vorm. **Alex. Sachs,**

Schirm-Fabrik, Matzkauschegasse.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir

Herrn Robert Krüger,

Bierverlagsgeschäft in Danzig

unsere Vertretung und den **Alleinverkauf** unseres Bieres für Danzig und Umgegend übertragen haben, von welchem unser Product in beliebigen Quantitäten im Faß bezogen werden kann

München, im März 1887.

Königlich Bayerische Staatsbrauerei „Weihenstephan",

Georg Lorenz, Generalvertreter.

Empfehle das Bier in Originalgebinden von 20—100 Liter und auf Flaschen in stets frischer Füllung. (5919

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Ausschank bei **A. Thimm,** Hundegasse Nr. 89.

Schuhwaaren

für

Herren, Damen und Kinder

in jeder Façon und von tadelloser Paßform empfiehlt

in grösster Auswahl

zu mäßigen, festen Preisen (9577

Fr. Kaiser,

Nr. 20. Jopengasse Nr. 20, 1. Etage.

Max Bock,

Langgasse Nr. 3.

Größtes Special-Geschäft

für

Damen- und Mädchen-Mäntel.

Um mit meinen noch bedeutenden Vorräthen möglichst zu räumen, offerire

Regenmäntel, Jaquets und Umhänge

in den neuesten Stoffen und Façons, ferner zur **Reise-Saison:**

Staub- und Gummi-Mäntel

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.



Paul Borchard,

80, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Grösstes Cravatten-Special-Geschäft en gros. en detail. **Fabrikpreise.** **Größte Auswahl und billigste Bezugsquelle für:** Hosenträger, Herren-Sommer-Tricotagen, Kragen und Manchetten.	**Handschuhe** in Glacée- u. dänischem Leder. **Erste Fabrikate.** **— Bekannt solide Preise! —** **Grösstes Chemnitzer Stoff-Handschuh-Lager.** Lange halbseid. Handschuhe **in allen Größen u. Farben, pro Paar 60 ₰.** **Militärhandschuhe** in nur gut. Qualitäten v. M. 1,50—4,50.



Alleiniges Depot in **Derby-Dogs.** Herrenhandschuh d weltberühmt Marke „**Hundeleder**" — unzerreißb. — p. P. 2,75.

Billiger wie in jedem Ausverkauf

empfehle ich

Handschuhe in Zwirn, Halbseide und Seide

in **nur** reeller fehlerfreier Waare. (9304

W. J. Hallauer, Langgasse 36.

Julius Dauter

empfiehlt ergebenst: (9715

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Nachthemden, Taschentücher, Normal-Tricotagen

und andere, **Stepp-** und **Schlaf-Decken.**

Reelle Waare. Billige Preise.

Butter.

Feinste Centrifug.-Tafelbutter, bis jetzt anerkannt d. Beste, p. Pfd. 1,10 M., Feinste Tafelbutter von süßer Sahne per Pfd. 1 M., 0,90 M tägl. frisch empfiehlt **M. Wenzel,** 1. Damm 11.

Neue engl. Matjes-Heringe erhielt und empfiehlt **W. J. Schulz,** Brodbänkengasse 23, nahe d. Brodbänkenth.

Meine werthen Kunden benachrichtige ich hiermit, daß ich Freitag, den 27. Mai, **und von dann ab jeden Freitag** mit der so **beliebten Lauenburger Cervelatwurst in Zoppot** am Marktplatze zum Verkauf eintreffe.

A. Sengstock, Lauenburg in Pomm.

Für 45 Mark

liefere einen eleganten

Frühjahrs-Anzug

nach Maaß in vorzügl. Ausführung.

A. Willdorff,

Langgasse 44, 1. Etage.

Blutapfelsinen!

trafen in frischer Sendung heute ein und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen die Obsthandlung von **Lina Selke,** Jopengasse 42. (9707

1000 Schock

Gemüse- u. Blumenpflanzen

sind noch abzugeben (9647

Neuschottland 10 v. Langfuhr.

Kohlengrus,

ca. 6 Last, ist zu verkaufen (9712

Speicher-Insel, Hopfengasse 91.

Das Grundstück 1. Damm 19,

worin sich seit Jahren eine im besten Betriebe befindliche Schlosserei befindet, bin ich Todesfall halber Willens zu verkaufen ev. die Werkstätte, wozu großer gewölbter Keller, mit Glasdach überdeckter Hof, zu jedem Geschäft sich eignend, gehören, zu verv. N. 1. Damm 19, 2 Et.

Das bis jetzt benutzte Orchester auf Westerplatte ist billig zu verkaufen.

Näheres daselbst. (9713

H. Reissmann.

---

200 Centner

schöne gelesene Speisekartoffeln (Daber'sche) sind verkäuflich in

Neuguth per Schoeneck.

Hypotheken-Capitalien auf größere ländliche Grundstücke zu 4% hat zu begeben. **Albert Fuhrmann.**

Ein Geschäftshaus

am Schnüffelmarkt, gel., in bestem bau. Zustande, Miethsertrag Mk. 358 , ist bei solider Anzahlung wegen Kränklichkeit des Eigenthümers sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

A Otterson

9667) Comtoir: Jopengasse Nr. 7.

Ein starker hellbrauner

Wallach,

7 Jahre, 8 Zoll, steht billig zum Verkauf H. Goeldel, Zoppot.

Eine Kreissäge,

Bandsäge und Hobelmaschine für Dampfbetrieb werden zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 9675 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **eiserner Geldschrank,** sowie eine **vollständige** Comtoir-Einrichtung nebst ca. 100 Getreide-Schüsseln sind zu verkaufen.

Adressen unter Nr. 9733 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein vorzüglicher brauner glatth. **Hühnerhund** und 1 Zündnadelgewehr nebst Zubehör zu verkaufen Heil. Geistgasse 126

Ein noch gut erhaltenes Billard wird zu kaufen gesucht.

Von wem sagt die Expedition dieser Zeitung (9745

Als

Gesellschafterin

und

Stütze der Hausfrau

suche ich per 1. Juli cr. eine junge gebildete Dame Nachweis über practische Bethätigung in der Wirthschaft resp. über selbstständige Leitung eines Haushalts bedingt.

Selbstgeschriebene Offerten und Zeugnißcopien erbeten unter Nr. 9678 in der Expedition dieser Zeitung.

Wir suchen per sofort resp. per 1. Juli einen

Lehrling

mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst. (9512

Degner & Ilgner.

Eine Erzieherin, evangelisch, musikalisch, sucht bei jüngeren Kindern Engagement.

Gefl. Offerten unter 9742 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine hiesige General-Agentur sucht einen gewandten, zuverlässigen, in der **Feuerbranche** durchaus erfahrenen

Bureau-Chef.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit **und** der Gehaltsansprüche **sind** unter Nr. 9484 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Zum 1. Juli findet in Massanken bei Rehden Westpr. eine ev. geprüfte musikalische

Erzieherin

für Mädchen von 13—15 Jahren Stellung bei 360 M. Gehalt pro Jahr.

Eine Kassirerin mit guter Handschrift u. d. Buchf. vertraut, sucht Stell. Offerten sub V V. an die Exped. d. „Tils Allg Ztg" in Tilsit erbeten.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist vom 1. Juni cr. Langgasse zu vermiethen. Adressen erbeten unter Chiffre M 4 in der Expedition dieser Zeitung.

Das Ladenlokal mit Einrichtung, Lagerräumen, auf Wunsch auch Wohnung in meinem Hause, Hundegasse Nr. 119, in welchem seit circa 20 Jahren ein Colonialwaaren- und Delicatessengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. October cr. ab zu vermiethen.

Adressen unter Nr. 9698 in der Exped. dieser Zeitung erbeten

Die 2. Etage im Hause Altstädt. **Graben** Nr. 6 ist zu vermiethen. Besichtigung zwischen 9—12 Uhr Vormittags. Näh. daselbst im Comtoir. (9735

Langgasse 48 ist ein elegant möbl. Vorderzimmer billig zu vermiethen.

Turn- u. Fecht-Verein.

Hauptversammlung

Freitag, den 27. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Restaurant „Zum Kronprinzen" (Hundegasse).

Tagesordnung:

1. Etat pro 1887/88.
2. Stiftungsfest.
3. Gauturnfest in Marienburg.
4. Verschiedenes. (9699

Der Vorstand.

Freundschaftl. Garten.

Jeden Dienstag und Donnerstag

Gross. Garten-Concert

der Kapelle des 1. Leib-Hus.-Regts.

Anfang 6 Uhr. Entree 10 ₰.

Freundschaftl. Garten.

Mittwoch den 25. und Freitag, den 27. d. Mts.:

Gr. Garten-Concert

von der Kapelle des ostpreußischen Pionier-Bataillons Nr. 1.

Anfang 6 Uhr Entree 10 ₰.

9562) A Fürstenberg.

Nr. 16042, 16058

kauft zurück

Die Expedition.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16471 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 25. Mai 1887.

Reichstag.

35. Sitzung vom 24. Mai.

Zweite Berathung des G.-E., betr. die **Unfallversicherung** der bei **Bauten** beschäftigten Personen.

Die Bauarbeiter sind, soweit sie bei Hochbauten beschäftigt sind, bereits in 12 Baugewerksgenossenschaften versichert; soweit es sich aber um Arbeiter bei Erdbauten und um solche Arbeiter handelt, die nicht von gewerbsmäßigen Bauunternehmern, sondern von Privatleuten und im Regiebetriebe beschäftigt werden, sollen diese versichert werden in einer Erdbau-Berufsgenossenschaft und bezüglich der Regiebetriebe in besonderen Versicherungsanstalten, welche von den 12 Baugewerksgenossenschaften verwaltet werden Die Commission hat zwei wesentliche Aenderungen der Vorlage vorgeschlagen: es soll nämlich bezüglich der Erdbaugenossenschaft statt des Umlageverfahrens das Kapitaldeckungsverfahren eingeführt werden und bezüglich der kleineren Regiebauten sollen die Gemeinden bezw. größere Communalverbände oder Verwaltungsbezirke die Zahlung der Prämien übernehmen.

Referent **Struckmann** (nat.-lib): Die Commission hatte keine leichte Arbeit, dieses Gesetz so zu gestalten, daß es sich im praktischen Leben bewähren würde, und hat sie vollbracht mit Stimmeneinhelligkeit unter Mitwirkung oder doch ohne Widerspruch der Vertreter der verbündeten Regierungen.

Die §§ 1—3 werden ohne Debatte genehmigt.

§ 4 handelt von den Trägern der Versicherung: Für Erdbauten (Eisenbahn-, Canal-, Straßen-, Wege-. Strom- und Deichbauten) ist die Erdbau-Berufsgenossenschaft die Trägerin der Versicherung. Die Staaten und die größeren als leistungsfähig bekannten Communen übernehmen die Versicherung der mit diesen Arbeiten beschäftigten Arbeiter auf eigene Rechnung. Die Regiebauten werden den Versicherungsanstalten zugewiesen, welche die Baugewerksgenossenschaften errichten sollen.

Abg. **Barth** (freis.): Der § 4 in der Fassung der Commission enthält den Schlüssel zu dem ganzen Gesetz Er nimmt in Aussicht die Trennung der Unternehmer in verschiedenartige Kategorien. Die Hauptkategorie soll zusammengefaßt werden in eine Berufsgenossenschaft. Neben dieser aber wird noch eine weitere Kategorie mit einer Unterkategorie gebildet. Man will einen Theil der Betriebsunternehmer gleichsam zu passiven Mitgliedern der Betriebsgenossenschaft machen, in der Weise, daß sie an den activen Geschäften der Verwaltung derselben keinen Antheil haben, sondern nur angesehen werden wie Versicherungsnehmer gegenüber der Betriebsgenossenschaft, welche die Versicherung offerirt. Diese Regelung erscheint meinen politischen Freunden und mir als eine unzweckmäßige. Durch den Beschluß der Commission ist nun etwas hinzugekommen, was die Sache noch bedenklicher macht. Aus diesen, unter die Versicherungsanstalt fallenden Betriebsunternehmern ist abermals eine gewisse Gruppe ausgeschaltet worden, welche wiederum nach vollständig neuen Principien ihren Beitrag zu bezahlen hat. Es soll eine gewisse Anzahl von Betriebsunternehmern als individuelle Theilhaber der Versicherungsanstalt überhaupt erscheinen, und sie sollen ihre Verpflichtung gegenüber dem versicherten Arbeiter in der Weise zu erfüllen haben, daß sie nur als Steuerzahler für die Unfallfürsorge in Frage kommen. Sie werden in dieser Versicherungsanstalt garnicht als Versicherungsnehmer in die Erscheinung treten, sondern statt ihrer erscheint ein communaler Verband, in dem sie sich befinden. Wir sehen hier sich dieselbe Entwickelung vollziehen, welche wir bereits bei früheren Unfallversicherungs-Gesetzentwürfen als die wahrscheinliche signalisirt haben. Diese beiden Punkte sind von so principieller Wichtigkeit, daß wir dem Gesetzentwurf, wie er aus der Commission hervorgegangen ist, unsere Zustimmung nicht geben können. Bei der Wahrscheinlichkeit der Billigung dieses Gesetzentwurfs durch die Majorität unterlasse ich es, weiter auf die Materie einzugehen.

Staatssecretär **v. Bötticher** will zwar nicht so weit gehen, die von der Regierung gewählte Organisation der gesammten Unfallgesetzgebung als unanfechtbar zu bezeichnen, aber daß dieser Weg, den die Regierung beschritten, undurchführbar sei, werde doch heute wohl Niemand mehr behaupten wollen. Dieser Weg sei als ein gesunder bereits bewährt und auch anerkannt. Daß in dieser neuesten Vorlage von dem bisher ausschließlichen Systeme der Berufsgenossenschaft zum Theil abgewichen werde, liege in den Sonderverhältnissen des hier in Betracht kommenden Berufs. Namentlich habe auch die Gemeinde selber ein Interesse daran, daß die bei solchen Unternehmungen von nur kurzer Dauer beschäftigten Arbeiter versichert würden. Diese Erwägung lasse die Gemeinde-Versicherung als zweckmäßig erscheinen.

Abg. **Schrader** (freis.) vertheidigt seine Partei gegen den Vorwurf des Staatssecretärs, daß sie Opposition macht, ohne anderweitige Vorschläge zu machen. In der Zeit, wo es noch möglich war, mit solchen Vorschlägen durchzudringen, haben wir sie gemacht; jetzt sind wir allerdings nicht mehr in der Lage, die Gesetzgebung zu ändern; wir müssen sie über uns, über die Arbeiter und vor allem über die Berufsgenossenschaften ergehen lassen. Wir wollten nur der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß bei jedem Schritt, den wir weiter gehen, der betretene Weg sich immer mehr als ein verfehlter erweist. Schließlich kommt man aus sogenannten praktischen Gründen dahin, genau das Gegentheil von dem zu thun, was man anfangs beabsichtigte. Man wollte eine berufsgenossenschaftliche Versicherung; schon bei der landwirthschaftlichen Versicherung aber ist die Berufsgenossenschaft beseitigt worden, und hier ist man noch einen Schritt weiter gegangen, indem man den Gemeinden die Last der Versicherung zum Theil auferlegt. Schließlich werden wir einmal so weit kommen, eine reine Staatsfürsorge für Unfälle einzuführen. Weiter macht uns bedenklich, daß die Berufsgenossenschafts-Organisation und die ganze Art und Weise, wie wir hier das Versicherungswesen gestalten, außerordentlich schwer verständlich wird; es ist ein fortwährendes Ineinandergreifen der verschiedenen interessirten Kreise, ein fortwährendes Statuiren von Ausnahmen gegen die früher erlassenen Gesetze. Derjenige, der dies Gesetz liest und vermeint, es zu verstehen, ohne eine Bibliothek zur Hand zu haben, würde sich einem schweren Irrthum hingeben. Die Handhabung des Gesetzes wird den Gemeinden enorme Schwierigkeiten bieten. Man geht jetzt freilich über principielle Schwierigkeiten leicht hinweg. Ein weiteres Bedenken ergiebt sich für uns daraus, daß die Berufsgenossenschaften die Verpflichtung übernehmen sollen. andere. gar nicht zu ihr gehörige Leute zu versichern. Es ist dafür lediglich der praktische Grund geltend gemacht worden, daß man die Betreffenden auf keine andere Weise unterzubringen vermag. Wer soll denn dafür sorgen können, daß das Risico nicht zu groß ausfällt? Diese unsere Bedenken haben eine eminent praktische Seite. So liegt es auch mit der Uebertragung der Versicherung an die Gemeinden. Wenn man auch für die Organisation der landwirthschaftlichen Unfallversicherung noch geltend machen kann, daß dort fast jedes Gemeindemitglied auch gleichzeitig Unternehmer sei, so soll hier die Gemeinde zu Gunsten Weniger in Anspruch genommen werden. Bei den Versicherungen, die später noch durchgeführt werden, wird man die Consequenzen dieses Schrittes ziehen müssen. Wir lehnen es ab, auf diesem Wege mitzugehen, wir können die Verantwortung für eine solche Neuerung nicht mittragen. (Beifall links.)

§ 4 wird angenommen.

Nach einem von der Commission neu eingeschalteten § 7 sollen die Gemeinden bei Unfällen von Bauarbeitern auf Regiebauten für die ersten 13 Wochen die Kosten des Heilverfahrens nach den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes übernehmen. Die Versicherungsanstalt ist jedoch befugt, „gegen Ersatz der Kosten" die Fürsorge für die ersten 13 Wochen selbst zu übernehmen. — Auf Antrag des Abg. **Veiel** und unter Zustimmung des Staatssecretärs v. Bötticher werden die Worte „gegen Ersatz der Kosten" gestrichen.

In § 10 schlägt die Commission vor, statt des Umlageverfahrens das Kapitaldeckungsverfahren für die Erdbauberufsgenossenschaft einzuführen. Die Regierungsvorlage hat mit Rücksicht auf die dieser Genossenschaft zugetheilten unsicheren Elemente ihrerseits schon vorgeschlagen, den Reservefonds und die Zuschüsse für diesen auf das Dreifache dessen zu erhöhen, was für die übrigen bereits gegründeten Berufsgenossenschaften vorgeschlagen ist.

Abg. **Barth**: Diese Bestimmung der Commission stellt das Gesetz auf eine wesentlich solidere Grundlage. Wir begrüßen sie als einen Schritt zur Besserung und werden für § 10 stimmen.

Staatssecretär **v. Bötticher**: Die Zustimmung des Vorredners zu dem § 10 kann uns ja nichts helfen, da er doch gegen das ganze Gesetz stimmen wird. Die Regierung halte noch jetzt ihren Vorschlag für den besseren, wolle aber dem Wunsche der Mehrheit hier nachgeben, ohne damit ihren principiellen Standpunkt aufzugeben.

§ 10 wird in der Commissionsfassung fast einstimmig genehmigt, ebenso ohne Debatte die übrigen §§ 11—51.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Auf eine Anfrage des Abg. **Windthorst** erklärt der **Präsident**, daß, wenn morgen die Berathung der Zuckersteuer erledigt wird, der Reichstag sofort die Pfingstferien beginnen würde. Die erste Sitzung nach dem Feste würde dann voraussichtlich am 7. Juli stattfinden.

Vermischte Nachrichten.

Der Mordprozeß Günzel.

Vierter Tag.

Zeugin Zeitungsfrau **Breishoff** ist am ersten Osterfeiertage Morgens 6¼ Uhr in das Haus Dresdenerstraße 5 gekommen und begegnete einem von oben herabkommenden jungen Manne. Derselbe bat sie, daß sie ihm doch einen Einblick in die Zeitung gestatten solle. Sie überließ ihm daraufhin eine Zeitung, begab sich 4 Treppen hoch, und als wieder herabkam, fand sie den jungen Mann noch vor, der ihr nun das Zeitungsblatt wieder zurückgab. Auf die Frage der Zeugin: „Na, schon gelesen?" antwortete der junge Mann: „Ach, es steht ja nicht drin, was ich suchte, von dem Mord!" Und als die Zeugin verwundert fragte: „Schon wieder ein Mord?" entgegnete der Fremde kurz: „Jawohl, in der Adalbertstraße", worauf er sich nach dem Kottbuser Platz zu begab. Der junge Mann hat nach der Zeugin Erinnerung einen dunklen Anzug und einen schwarzen Hut getragen. Trotzdem **Günzel** aus der Barrire heraustreten muß und von der Zeugin aufmerksam gemustert wird, kann letztere denselben doch nicht recognosciren, sondern hebt nur hervor, daß der junge Mann auch einen Spazierstock getragen habe. Auch von den ihr vorgelegten Spazierstöcken kann die Zeugin keinen wiedererkennen, doch macht der **Staatsanwalt** darauf aufmerksam, daß der Angeklagte zugestandenermaßen sich am ersten Osterfeiertage früh einen neuen Spazierstock gekauft hat und wahrscheinlich wohl nicht mehr im Besitze seines alten geblieben sein wird. — **Günzel** bestreitet seinerseits, beim Fortgange vom Hause einen Stock mitgenommen zu haben oder der Zeitungsfrau auf der Treppe begegnet zu sein.

Hieran schließt sich die Vernehmung der sämmtlichen männlichen Bewohner des Hauses Dresdenerstraße 5. Dieselbe hat das Resultat, daß kein einziger derselben am ersten Osterfeiertag früh vor 8 Uhr das Haus verlassen hat und daß auch keiner weiß, wer zwischen 6 und 7 Uhr die Treppe hinuntergegangen sein kann.

Die Frau **Breishoff** erklärt auf nochmaliges Befragen, daß sie genau wisse, daß der betreffende junge Mann einen Stock getragen habe. Auf Anregung eines Geschworenen werden auch die Zeugen **Kaul** und **Off** darüber befragt. Dieselben stimmen darin überein, daß Günzel bestimmt **ohne** Stock fortgegangen ist, doch geben sie es als möglich zu, daß ein Stock auf den Corridor vor der Thür hingestellt sein konnte. Staatsanwalt **Otto** beantragt, Herrn Jean Kreiß darüber zu vernehmen, daß der ermordete Herr Kreiß einen Stock besessen, der sich in der Nachlaßmasse nicht mehr vorgefunden hat. — Auf weiteres Befragen von der Geschworenenbank verneint Frau **Breishoff**, daß der junge Mann ein Packet bei sich getragen habe. Während der **Staatsanwalt** darauf hinweist, daß das Packet so klein gewesen, daß es sehr leicht in einer Rocktasche getragen werden konnte, regt ein **Geschworener** an, daß es doch auffällig erscheinen müßte, wenn der Angeklagte, der bei der Heimkehr am Ostersonnabend aus dem erleuchteten Fenster genau gesehen hatte, daß seine Schlafcollegen noch wach waren, das verdächtige Packet nicht einfach in seiner Rocktasche versteckt, sondern erst in die Ofenröhre gelegt hätte. Rechtsanwalt **Wronker** läßt hierauf constatiren, daß die Ofenröhre auch zur Aufbewahrung von allerlei unverdächtigen Dingen benutzt wurde. — Das **Ostermann**'sche Ehepaar bekundet, daß der Angeklagte bei seiner ersten Ankunft in Rixdorf einen Stock nicht getragen habe, und der Angeklagte bleibt dabei, daß er sich erst nachher den betreffenden Stock gekauft hat. — Der Zeuge Jean **Kreiß** bestätigt dem Staatsanwalt, daß der Ermordete einen Stock besessen, der nachher verschwunden war. — Die Garderobenhändlerin Frau **Simon**, bei welcher der neue Paletot des Angeklagten am ersten Ostertage früh gekauft sein soll, kann den Angeklagten von Person nicht wiedererkennen, bestreitet aber entschieden, daß der Mann, welcher an jenem Tage den Paletot gekauft und mit einem Hundertmarkschein bezahlt habe, so früh im Geschäft gewesen, wie der Angeklagte behauptet. Nach ihrer bestimmten Erinnerung ist es erst gegen 12 Uhr Mittags gewesen; ihr Geschäft wurde erst gegen

7½ Uhr geöffnet und sie selbst sei erst um 10 Uhr ins Geschäft gekommen. Die Zeugin erklärt, bestimmt zu wissen, daß sie dem betreffenden Manne auf den Hundertmarkschein 76 M. herausgegeben habe, und zwar in Gestalt dreier Zwanzigmarkstücke, eines Zehnmark- und zweier Dreimarkstücke. — Rechtsanwalt **Wronker** sucht durch mehrere Fragen festzustellen, ob die Zeugin auch bezüglich der Münzsorten ihres damaligen Kassenbestandes ꝛc. so genau Bescheid wisse. Dieser Versuch hat ein negatives Resultat, doch erklärt die Zeugen dies damit, daß zur Zeit des Paletotkaufs es sehr still im Geschäft war und ihr das Wechseln des Hundertmarkscheines noch deutlich in Erinnerung sei.

Auch der Geschäftsführer der Vorzeugin, Herr **Holländer**, ist der Meinung, daß der Verkauf erst gegen 12 Uhr stattgefunden habe, da erst um diese Zeit die Schaufenster-Thür geöffnet und ein Kleidungsstück aus dem Fenster genommen worden ist. Wenn der Angeklagte behauptet, daß er den Rock schon vor 8 Uhr gekauft habe, so sei dies eine Unwahrheit, denn wenn auch die Behauptung des Angeklagten richtig sein könne, daß der Lehrling den Verkauf bewerkstelligt, so sei der Letztere doch nie ganz allein im Geschäft und werde auch nicht selbständig auf einen Hundertmarkschein herausgeben können.

Der Lehrling **Kadisch** erklärt, sich des Verkaufs des betr. Paletots ganz genau zu erinnern, und erkennt auch den Angeklagten sowohl an der Figur, an seinem Paletot und an dem grauen Hut mit schwarzem Bande wieder. Der junge Mann erklärt mit größter Bestimmtheit, daß der Kauf erst nach 12 Uhr stattgefunden habe, weil er erst zum Verkaufen habe einspringen müssen, als die beiden Verkäufer zu Tisch gegangen waren. Er weiß auch ganz genau, daß auf dem Hundertmarkschein nur Gold und Silber, nicht aber Papiergeld herausgegeben worden ist. — Der **Angeklagte** bleibt dabei, daß er gegen 8 Uhr gekauft und v. a. keinen Zwanzig- und einen Fünfmarkschein herausbekommen habe. — Rechtsanwalt **Wronker** läßt durch die zwei Schlafcollegen des Angeklagten constatiren, daß derselbe beim Fortgange am ersten Ostertage gar nicht den grauen, sondern den schwarzen Hut aufgehabt hat. Der Zeuge Kadisch giebt in dieser Beziehung die Möglichkeit eines Irrthums zu, will aber auch hauptsächlich an dem etwas grünlich schimmernden, schäbigen Paletot ein Erkennungszeichen haben. — R.-A. **Wronker** spricht dem gegenüber die Ansicht aus, daß man sich im Allgemeinen doch überhaupt nur einen neuen Ueberzieher kauft, wenn der alte schäbig ist, und dieser Umstand doch unmöglich so auffällig gewesen sein könne. — Hierauf tritt eine kurze Pause ein.

Nach der Pause erklärt der **Vertheidiger**, daß ihm eine Mittheilung zugegangen, welche er für wichtig genug halte, um daran neue Beweisanträge zu knüpfen. **Es habe sich bei ihm ein Schlächtermeister Wolff gemeldet, welcher angezeigt habe, daß er durch den Zeitungsbericht an einen ehemaligen Kriegskameraden Namens Haberland erinnert worden, der auffälliger Weise seit Ostern verschwunden sei. Wolff wollte auch wissen, daß Haberland einen Freund Namens Baethge gehabt, und der Umstand, daß die Steuerquittung den Namen Haberland und das Panorama-Billet den Namen Baethge trug, habe ihn auf die Vermuthung gebracht, daß diese beiden Personen in irgend welcher Beziehung zu der That stehen könnten.** Criminalcommissar **Damm** tritt mit dem Bemerken vor, daß er über den erwähnten Haberland Auskunft geben könne. Derselbe sei Schuhmacher, und es hätten sich die Ermittelungen auch auf ihn erstreckt. Haberland habe Stunde für Stunde angeben können, wo er am Sonnabend vor Ostern gewesen, und seine Angaben hätten sich in jedem Punkte als wahr erwiesen. In Betreff der Steuerquittung habe er erklärt, daß sie ihm bei dem zu Ostern stattgefundenen Umzuge verloren gegangen sein müsse. Haberland ist von der Schmidtstraße nach der Köpenickerstraße verzogen, beide Wohnungen liegen also nicht weit vom Thatorte. **Einer der Geschworenen bittet, sowohl den Haberland wie Baethge laden zu lassen,** um durch ihre Vernehmung Aufschluß darüber zu erhalten, ob und in welchem Verhältniß dieselben zu einander gestanden haben. Der Gerichtshof giebt diesem Antrage nach, ebenso dem des Vertheidigers, den Schlächtermeister Wolff zu vernehmen.

Bei dem Zeugen Restaurateur **Schoßtag** hat der Angeklagte seit einem Jahre verkehrt, anfänglich bezahlt, dann aber nach und nach eine Schuld von 119 M. 50 ₰ gemacht. In der letzten Zeit vor Ostern hat er mehrmals bestimmte Zahlung versprochen. Günzel hat dem Zeugen einen Schuldschein eines gewissen Müller gezeigt, wonach Letzterer dem Angeklagten 300 M. schuldete. Der Zeuge hat schließlich einmal die Gelegenheit gefunden, diesen Schuldschein an sich zu nehmen und sich bei Müller nach der Echtheit desselben zu erkundigen. Es ist dabei festgestellt worden, daß die Unterschrift gefälscht war. Es hat darüber einen sehr erregten Auftritt zwischen Schoßtag und dem Angeklagten gegeben, und letzterem ist bei dieser Gelegenheit — zwei Wochen vor Ostern — bedeutet worden, daß ihm kein Essen mehr bei Schoßtag verabfolgt werde. — **Günzel** behauptet noch jetzt, daß er von Hrn. Müller 300 M. zu beanspruchen habe und daß die Unterschrift von Müller selbst geschrieben sei. — Kurze Zeit vor Ostern hat der Zeuge seinen Hammer vermißt, welcher hinter dem Büffet, d. h. dicht an der Stelle, wo Günzel zu sitzen pflegte, gelegen hatte. — Staatsanwalt **Otto** beantragt demnächst, die medizinischen Sachverständigen darüber zu vernehmen, ob mit einem solchen Hammer die vorgefundenen Verletzungen dem Ermordeten haben zugefügt werden können. Außerdem macht er darauf aufmerksam, daß der Angeklagte seine Versprechungen, Zahlung zu leisten, damit erklärt habe, daß er Aussicht gehabt habe, das Schoßtag'sche Lokal an seine Eltern zu verkaufen, und daß er annahm, die Eltern würden mit Geld zu Ostern nach Berlin kommen. Nun ergiebt aber die Vernehmung des Schoßtag, daß derselbe ihm schon am 29. März sein Lokal verboten habe, seitdem mit ihm verfeindet gewesen, und daß nur ganz oberflächlich über einen etwaigen Verkauf des Geschäfts gesprochen worden sei. — Der **Angeklagte** behauptet, daß ein solcher Verkauf an seine Eltern gar nicht in so entfernter Aussicht gestanden habe, denn er habe darüber mit seinen Eltern Briefe gewechselt und wohl Aussicht gehabt, daß dieselben zu Ostern nach Berlin kommen würden. — Was die etwaige Anwendung eines Hammers betrifft, so stimmen die beiden Sachverständigen Geh. Rath **Wolff** und Geh. Rath **Long** darin überein, daß die Verletzungen sehr wohl auch mit der Kante eines Hammers herbeigeführt sein können.

Geldverleiher **Müller** giebt zu, daß er bei einem Glase Bier dem Günzel einmal oberflächlich die Summe von 300 M. in Aussicht gestellt habe, da dieser behauptete, er könne in einer zwischen zwei Parteien schwebenden Civilklage eine entscheidende Aussage machen. **Bis zu dem Termin in dieser Sache ist noch eine längere Zeit vergangen, während welcher der Angeklagte, der sehr heruntergekommen war, von dem Zeugen kleinere Beträge im Gesammtwerthe von 20 M. erhalten hat. Als nun der Prozeß verloren wurde, habe Günzel keine Spur von Berechtigung zu der Annahme gehabt, daß ihm irgend welche Aussicht auf die 300 M. verbliebe.** — **Präs.:** Hat der Zeuge nun den Schuldschein unterschrieben? — **Zeuge:** Keineswegs, die Unterschrift ist gefälscht. — **Günzel:** Ich bleibe dabei, daß der Zeuge mir 300 M. fest versprochen und den von mir geschriebenen Schuldschein unterschrieben hat. — **Zeuge:** Das ist eine entschiedene Unwahrheit; das geht auch schon daraus hervor, daß er sich gar nicht auf die Vorwürfe verantwortet hat, welche ihm von Schoßtag und mir gemacht wurden, als wir ihn in seiner Wohnung über die Fälschung zur Rede stellten. — **Präs.:** Wie hat sich der Angeklagte dabei benommen? — **Zeuge:** Wir haben ihn mit Schimpfworten über seine Frechheit überschüttet, er aber hat alles ruhig über sich ergehen lassen und nur versprochen, den Schoßtag zu bezahlen und damit den Schuldschein aus der Welt zu schaffen. — Der **Angeklagte** behauptet seinerseits, daß er sich wohl habe verantworten wollen, die Beiden hätten ihn aber gar nicht zu Worte kommen lassen, sondern sofort ihn ins Gesicht geschlagen. — Die Zeugin **Schinke**, welche hier vortritt, bestätigt diese Behauptung des Angeklagten; sie hat an dem Tage des Besuches der Zeugen Müller und Schoßtag im Nebenzimmer an der Thür „gehorcht“ und hat gehört, daß der Angeklagte geschlagen worden ist und vergeblich versucht hat, sich zu verantworten. — **Präs.:** Haben die Zeugen den Angeklagten damals wirklich geschlagen? — **Zeuge Müller:** Ich habe durchaus nicht geschlagen. — **Zeuge Schoßtag:** Ich habe ihn natürlich fest angefaßt und ordentlich geschüttelt. — Der Zeuge **Müller** muß auf Vorschlag des Staatsanwalts seinen Namen auf einen Zettel schreiben, und es stellt sich heraus, daß die Schrift derjenigen unter dem Schuldschein nicht gleicht. — **Günzel** erklärt, den Namen Müller nicht geschrieben zu haben. — Zeuge **Müller** giebt noch an, daß Günzel am 8. März den Arm nicht mehr in der Binde getragen hat. — Zeuge **Schloßtag** kann bekunden, daß Günzel schon drei Wochen nach dem Armbruch bei ihm Billard gespielt hat. — **Angekl:** Ich habe doch nicht mit dem gebrochenen Arm linken Billard gespielt, sondern mit dem rechten Arm.

Auf Anregung zweier Geschworenen werden bezüglich des vielberegten Armbruches nochmals die anwesenden Sachverständigen Geh. Räthe **Wolff** und **Long** vernommen. Dieselben beweisen an dem entblößten linken Arm des Angeklagten zunächst, daß derselbe in der That einen Bruch des linken Arms erlitten. Wenn derselbe am 16. Januar sich ereignete, dann habe der Angeklagte zweifellos am 19. Februar (zwei Tage vor der Wahl) schon ohne Binde gehen können, ohne Gefahren für sich befürchten zu müssen.

Der Zeuge **Piazewski** ist von dem Angeklagten zum Beweise dafür vorgeschlagen worden, daß er im März in einem Lokale in der Oranienstraße (bei Preuß) Prügel bekommen und dabei eine Wunde davon getragen hat. — **Günzel:** Der Zeuge ist damals ziemlich betrunken gewesen und weiß die Sachen vielleicht nicht mehr. Ich habe sogar noch seine Zeche bezahlen müssen. — **Zeuge:** Das ist eine Lüge. Der Zeuge bleibt dabei, daß er im März überhaupt mit dem Angeklagten nicht zusammen war, sondern daß dies im Dezember war.

Der Criminalcommissarius **Keßmann** macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß die an den Kleidern des Angeklagten nachgewiesenen Blutflecke, welche sich nur auf der rechten Seite befanden, sicherlich nicht von einem Schlage auf die Nase herrühren könnten.

Der Zeuge **Hennig** ist derjenige Wirth, bei welchem der Angeklagte in der Nacht des Ostersonnabends noch nach 11 Uhr gewesen sein und ein Glas Bier nebst Caviarbrödchen verzehrt haben will. Der Zeuge kann darüber nichts aussagen, dagegen weiß derselbe von einem Vorfall zu berichten, welcher beweisen würde, daß Günzel kurz vor Ostern in seinen Armkräften durchaus ungeschwächt war. Nach der Behauptung des Zeugen soll nämlich der Angeklagte 14 Tage vor Ostern in seinem Lokale sich seiner Körperkräfte gerühmt und sich erboten haben, eine mit Wasser gefüllte halbe Biertonne auf einen Stuhl zu heben. Der Versuch sei auch gemacht worden und der Angeklagte habe die halbe Tonne auch wirklich etwas hoch gehoben. — Der **Angeklagte** bestreitet entschieden, jemals eine derartige Kraftprobe gemacht zu haben, behauptet dagegen mit großer Bestimmtheit und unter detaillirter Schilderung der Situation, die er vorgefunden, daß er am Sonnabend, 9. April, gegen 11½ Uhr in dem Lokal des Zeugen gewesen und sich dort einige Zeit aufgehalten habe.

(Schluß folgt.)

Produktenmärkte.

Königsberg, 24. Mai. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 131℔ 180 M. bez., rother 132/3℔ 178,75, 133/4℔ 180 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 125℔ 115,50 M. bez., russischer ab Bahn 116℔ 80, 117℔ 81, 120℔ 85, 87, 125℔ 92, 126℔ 92, a. d. Wasser 120℔ 87, Ger. 85,50 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo große 94,25, 95,50, 100, russ. 88,50, Ger. 71,50 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo 91, 94 M. bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 97,75, 100, russ. 92,25, 94,50, 95,50, 97,75, 100 M. bez., graue 97,75 M. bez., grüne 95,50 M. bez. — Bohnen per 1000 Kilo 117,75, 118,75, russ. Schweine- 113,25 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 88,75, 90 M. bez. — Buchweizen per 1000 Kilo russ. 83, 84,50, Ger. 82 M. bez. — Leinsaat per 1000 Kilo mittel russ. 131,50 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 42 M. Gd., per Frühjahr 42¼ M. Gd., per Mai-Juni 42¼ M. Gd., per Juni 42¼ M. Gd., per Juli 43¼ M. Gd., per August 44 M. bez., per Sept. 44½ M. bez., kurze Lieferung 42 M. bez.

Berlin, 24. Mai. Weizen loco 170—186 M., per Mai 184½—185 M., per Mai-Juni 183½—184 M., per Juni-Juli 183½—184 M., per Juli-Aug. 174¼—175—174½ M., per Sept.-Oktbr. 172¼—173—172¼ M. — Roggen loco 125—128 M., per Mai-Juni 126½—126 M., per Juni-Juli 126½—126¼ M., per Juli-August 127¾—127¼ M., per Septbr.-Oktbr. 131¾—131 M. — Hafer loco 98—132 M., ost- und westpr. 112—116 M., pommerscher und uckermärk. 113—117 M., schles. u. böhm. 112—116 M., feiner schles., preuß. u. pommerscher 118—124 M., per Juni-Juli 97½ M., per Juli-August 100 M. nom., per Sept.-Oktober 104¼—104 M. — Gerste loco 105—190 M. — Mais loco 108 bis 114 M., per Mai 108½ M. Br., per Mai-Juni 106 M. Br., per Sept.-Oktbr. 107 M., per Oktbr.-Novbr. 108 M. — Kartoffelmehl per Mai 16,80 M., per Mai-Juni 16,80 M. — Trockene Kartoffelstärke per Mai 16,70 M., per Mai-Juni 16,70 M. — Erbsen loco Futterwaare 110—125 M., Kochwaare 140—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 24,50—23,00 M. Nr. 0 23,00—20,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,50—18,50 M., Nr. 0 und 1 17,50—16,50 M., ff. Marken 19,20 M., per Mai 17,50 M., per Mai-Juni 17,50 M., per Juni-Juli 17,50 M., per Juli-August 17,70 M., per Sept.-Okt. 17,95 M. — Rüböl loco ohne Faß 45,0 M., per Mai 45,9 M., per Mai-Juni 45,9 M., per Juni-Juli 45,9 M., per Sept.-Okt. 46,2—46,3 M., per Okt.-Nov. 46,5—46,7 M. — Petroleum per Sept.-Okt. 21,2 M., per Okt.-Nov. 21,4 M., per Nov.-Dez. 21,6 M. — Spiritus loco ohne Faß 43,3 M., per Mai 43—42,8—43,1—42,9 M., per Mai-Juni 43—42,8—43,1—42,9 M., per Juni-Juli 43—42,8—43,1—42,9 M., per Juli-August 43,6—44—43,8 M., per August-Septbr. 44,5—44,9—44,6 M., per Sept.-Oktbr. 45,4—45,9—45,6 M.

Magdeburg, 24. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker, excl., von 96 % 21,50 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 20,40 M. Nachproducte, excl., 75° Rendem. 17,00 M. Wenig Geschäft. Gem. Raffinade mit Faß 26,50 M., gem. Melis I. mit Faß 25,50 M. Still, wenig Geschäft. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Mai 11,90 M. bez., 11,95 M. Br., per Juni 11,90 M. bez., 11,92½ M. Br., per Juli-August 11,95 M. bez., per Okt.-Dezbr. 11,57½ M. Gd., 11,62½ M. Br. — Sehr still.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 22. Mai. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke 17,50—17,75 M., Ia. Kartoffelmehl 17,00—17,50 M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14—15 M., loco Parität Berlin — M., gelber Syrup 16,50—17,50 M., Capillairsyrup 19—19½ M., do. Export 20—20½ M., Kartoffelzucker-Capillair 19,50 M., do. gelber Ia. 18,50 bis 19,50 M., Rum-Couleur 30—32 M., Bier-Couleur 30—32 M., Dextrin, gelb und weiß Ia. 25,00—25,50 M., do. Secunda 21,50—23,50 M., Weizenstärke, kleinstückige, 32—34 M., do. großstückige 34 bis 37 M., Schabestärke 28—30 M., Maisstärke 30,00 M., Reisstärke (Strahlen) 42—44 M., Reisstärke (Stücken) 41—42 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.